



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

57 (26.2.1941) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299796)

von der Größe und
deutschen Heeres.

**Krieg im
Westen**

des Oberkommandos
- im Verlaufe der
Entwicklung:
Abteilung entgegen
ausgestellt:
der Feldzug

berichter von un-
stärke und Ein-
bringlichkeit

deutsche Wechensch
2.00 4.30 7.10 Uhr
11 m abends 7.35 Uhr

ausdrücklich dar-
das es sich bei den
Bieg im Westen
um eine Zusammen-
von Wechensch
nahmen handelt

chten Sie auf die
gg 22 1 1 2 2 1

-Palast

aria Anderson
Ulfr, Schoenhals
Charlotte Sosa

as große
benteuer

as große
benteuer

RELLE

sch. Freitag
es Uhr:
Perez Co.

Delvaux

mlows

g 10.30 Programm
3.30 Uhr:
tags-Vorstellung
TANZ

50 Uhr:
wisch. dem Programm
15.30 Uhr:
en-Vorstellung
ellen Abendprogramm

- Lieferfahr
bis 1. Februar
her 226 63

Knapp

inn: 26. Febru
eldungen erbeten
atunden jederzeit

en Freunden zu
zahlreichen Spenden
nsere Vermählung

und Frau
Se 4

erei Gndg., Weun
1. Verlaß
11er: Dr. Wilhel
vrelender Baumg
1. vom Dicht: Wil
11st: Ruzi Wrig
kurpolitik u. Wun
11st: Ruzi Wrig
11st: Ruzi Wrig

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Mittwoch-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 57

Mannheim, 26. Februar 1941

Im Orkan unseres Vernichtungsfeuers

Zwei Tage U-Bootkrieg versenken, was Amerika in einem halben Jahr nachbauen kann

Vernichtende Schläge

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa. Berlin, 25. Februar.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat die deutsche Kriegsmarine in den letzten zwei Tagen der englischen Schiffsahrt vernichtende Schläge zugefügt. Es gelang, nicht nur einen stark gesicherten Geleitzug anzugreifen und 125.000 BRT zu versenken, gleichzeitig konnten im atlantischen Seegebiet Unterseeboote weitere 83.000 BRT versenken. In Uebersee feierte ein Kriegsschiff seine bisherige Versenkungsziffer von 131.000 auf 151.000 BRT. Damit hat die Kriegsmarine allein in den letzten Tagen mehr als eine Viertelmillion Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Dazu kommen noch die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe, die in nimmermüden Angriffen England trifft, wo sie Seltenheit dazu findet.

Die Größe dieser Erfolge läßt sich kaum über-treiben. Wir brauchen uns dazu nur eine Zahl ins Gedächtnis zurückzurufen. Amerika hat trotz starker Anspannung seiner Kräfte im vergan-genen Jahre nur eine halbe Million Tonnen Handelschiffsräume neubgebaut. Das ist also knapp das Doppelte dessen, was in wenigen Tagen auf dem Meeresgrund geschickt worden ist. Wir können auch eine andere Zahl zum Vergleich heranziehen. Die englischen Quellen behaupteten in den letzten Wochen wiederholt, die Versenkungsquote britischer, alliierter und neutraler Schiffe zusammen läge seit dem Mai vergangenen Jahres im Durchschnitt unter 60.000 Tonnen in der Woche und sei in der letzten Woche sogar beträchtlich unter diesem Durchschnitt geblieben. 60.000 Tonnen ist also das Maß, das die britische Propaganda ihrem eigenen Volk glaubt zumuten zu können. Und nun können wir in zwei Tagen mehr als das Vierfache von dem melden, was die Engländer als Wochenquote zuzugeben bereit sind.

Es ist selbstverständlich, daß die englische Re-gierung es nicht wagen kann, nun die Quote der Wahrheit entsprechend von den üblichen 60.000 Tonnen sprunghaft auf ein Vielfaches in die Höhe gehen zu lassen. Das würde einen solchen Rückschlag in der englischen Stimmung nach sich ziehen, daß daraus ernste Folgen für die Heimatfront unvermeidlich wären. So hat die englische Regierung, wie vorauszusehen, versucht, die deutschen Erfolge, wenn nicht ab-zuliefern, so doch zu vermindern. Die Methode, die sie dabei anwendet, zeichnet sich durch die recht klagliche Taktik, allgemeine und dunkle Andeutungen zu geben, aus.

Wir erinnern uns, daß auch beim letzten großen Erfolg der deutschen Seestreitkräfte bei der Versenkung eines Geleitzuges westlich von Portugal, wobei 14 Schiffe mit insgesamt 82.000 Tonnen versenkt wurden, der Erste Lord der Admiralität Alexander die Wahrheit nicht zugeben wollte. Auf die Frage, wieviel die

Deutschen versenkt hätten, erklärte er, das könne er mit Rücksicht auf militärische Geheimnisse nicht verraten. Für jeden, der weiß, daß die deutschen Seestreitkräfte ihren Erfolg einwand-frei feststellen konnten, so daß von militärischen Geheimnissen keine Rede mehr sein kann, be-deutet dieses Zugeständnis Alexanders mehr als alle Versuche einer Ableugnung. In seiner Rede hat der Führer darauf hingewiesen, daß diese großen Erfolge nur den Auftakt für das Frühjahr zu erwarten haben, wenn unser Kampf zur See erst richtig beginnt. Wenn wir dann im März und April eine weitere Zie-lung der deutschen Erfolge verzeichnen dürfen, kann die Lage für England sehr schnell kritisch werden. Verluste wie die der letzten Tage kann England auf die Dauer nicht hinnehmen, ohne daß sehr ernste Rückschläge in der Versorgung und im Ausbau der Rüstung eintreten. Deutsch-land ist stolz auf seine Kriegsmarine und sieht den kommenden Ereignissen mit unbedingter Zuversicht entgegen, einer Zuversicht, die sich auf die Tatsachen der letzten Tage aufbaut.

Der OAW-Bericht

DNB Berlin, 25. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt be-kannt: Wie bereits bekanntgegeben, griffen Unterseeboote einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten in zahlreichen hartnäckigen An-griffen 125.000 BRT, darunter einen zur Si-cherung eingesetzten Hilfskreuzer. Der Geleitzug wurde ausgetrieben. Weitere Unterseeboote operierten zur selben Zeit ebenfalls erfolgreich im atlantischen See-gebiet und vernichteten, zum Teil auch aus Geleitzügen heraus, eine große Zahl feind-lichen Handelschiffe, darunter einen großen Lanter mit zusammen 83.000 BRT.

Stukas treffen Transporter im Mittelmeer

So erprobt sich die deutsch-italienische Waffenbrüderchaft

Berlin, 25. Febr. (SB-Junk.)

Die jüngste Waffentat der deutschen Luft-streitkräfte im Mittelmeer wirkt wie eine lebendige Unterbrechung der Worte, die der Duce vor wenigen Tagen an die faschistische Partei in Rom richtete: Die Fronten in die-sem Kriege sind gemeinsam, während die ita-lienische Wehrmacht starke feindliche Kräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft bindet, setzen die auf den Mittelmeer-Kriegsschauplatz entsandten deutschen Luftstreitkräfte alles dar-an, dem Feinde Abbruch zu tun und den Bundesgenossen zu entlasten.

Diese Entlastung prägt sich bei den letzten Angriffen auf britische Kriegsmaterial-Schiffe

Durch Seestreitkräfte wurden 25.000 BRT feindlichen Handelschiffsräume versenkt, und ein in Uebersee operierendes Kriegsschiff er-höhte seine bisherige Versenkungsziffer von 131.000 auf 151.000 BRT.

Damit hat allein die Kriegsmarine in den letzten Tagen den feindlichen Handels-schiffsräume um mehr als eine vier-tel Million vermindert.

In den frühen Abendstunden des 23. Fe-bruar versenkten deutsche Kampfflugzeuge im Mittelmeer nördlich von Derna einen Truppen-transporter von 4000 BRT und beschädigten einen weiteren großen Transporter so schwer, daß er brennend liegenblieb.

Infolge ungünstiger Wetterlage wurde am 24. Februar in nur geringem Umfang bewaff-nete Aufklärung über Großbritannien und über See durchgeführt. Hierbei wurde ein Handelschiff vor der britischen Ostküste durch Bombentreffer beschädigt.

In der letzten Nacht richteten sich unsere Luftangriffe gegen Flugplätze in England, die Brände in Hallen und Unterkünften zur Folge hatten. Außerdem griffen einzelne Kampfflugzeuge die Hafenanlagen in Harwich, Ipswich und Grimsby sowie die Docksanlagen in London mit Bomben leichten und mittleren Kalibers an.

Der Feind flog auch gestern weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Einzelne britische Kampfflugzeuge griffen in den letzten Abendstunden einen Hafen des besetzten Gebietes an, ohne Sachschäden anzu-richten. Bei der Abwehr des Angriffs schoß Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab.

Am dem großen Erfolg der Unterseeboot-waffe ist das Boot des Kapitänslehmanns Leh-mann-Willendrodt mit 55.600 BRT be-teiligt. Kapitänslehmann Lehmann-Willendrodt hat damit in kurzer Zeit 125.580 BRT feind-lichen Handelschiffsräume vernichtet.

und einen Truppentransporter-Geleitzug im östlichen Mittelmeer besonders hart aus. Bei diesen Angriffen, die trotz starker feindlicher Gegenwehr mit durchschlagendem Erfolg ge-führt wurden, wurde am 24. Februar ein 15.000 BRT großer Truppentransporter in Brand geworfen, ein anderer 4000 BRT gro-ßer Truppentransporter zerbrach unter dem Einschlag von zwei Volkstreffern und sank in-nerhalb von Sekunden, während bereits am Tage zuvor ein Transportdampfer von 10.000 BRT in die Tiefe geschickt wurde.

So erprobt sich die deutsch-italienische Waf-fenbrüderchaft in den Brennpunkten des Mit-telmeer-Kriegsschauplatzes.

Amerika zwischen den Fronten

Mannheim, 25. Februar.

Die Vereinigten Staaten sind unter das Ge-tesch einer tragischen Entwicklung getreten. Zu der seit Jahren währenden innerpolitischen Zerrissenheit des Landes hat sich eine tiefrei-chende Zwiespältigkeit seiner außenpolitischen Bestrebungen gesellt. Die Zweifrontenstellung der amerikanischen Politik, die bisher durch die Auseinandersetzung zwischen den kriegslustigen Interventionisten und den zu Selbstbestimmung und echter Neutralität mahnenden Isolationisten gegeben war, ist an Bedeutung und echter Aktualität hinter einer neuen Zweifrontenstel-lung zurückgetreten: Soll Amerika das Schwerk-geicht seiner politischen Aktion nach Osten oder nach Westen verlagern? Soll es seine An-rüstung im Hinblick auf eine mögliche Ause-andernehmung mit der asiatischen Großmacht be-treiben, muß es einen Konflikt mit den Ord-nungsmächten Europas ins Auge fassen — oder kann es durch den Gang der Ereignisse ge-zwungen werden, zugleich im Atlantik und im Pazifik zu kämpfen? Diese Fragen haben die amerikanische Öffentlichkeit in den letzten Wo-chen aufs tiefste bewegt. Und wer Tag für Tag dem Schaupiel zugehört hat, das das Hin und Wied der Rooseveltischen Sendboten — der Willkie und Hopkins, der Harriman, Donovan und Currie — nicht nur der amerikanischen Welt darbot, der konnte in der Tat nicht über-rascht sein, daß eine Erörterung wie die über die Stellung Amerikas zwischen der europäi-schen und der fernöstlichen „Front“ sich der Ge-müter jenseits des Atlantik bemächtigte.

Dennoch, wie kurzlebig wäre unsere Zeit, wie kurz unser Gedächtnis, wenn wir vergessen woll-ten, daß noch vor wenigen Jahren eine der-artige Diskussion ganz unmöglich gewesen wäre, da das erste Neutralitätsgesetz vom 31. August 1935 ein gegenüber allen kriegsführen-den Mächten wirksames Ausfuhrverbot für Waffen, Munition und Kriegsgeräte ausgesprochen hatte. Noch ein Jahr später hatte Prä-sident Roosevelt ein leidenschaftliches Bekennt-nis für den Frieden abgelegt: „Ich kenne den Krieg“, hatte er im August 1936 seinen Lands-leuten in Chautauqua zugerufen. „Ich kenne ihn zu Wasser und zu Land. Ich habe Verwandte bluten sehen; ich habe Männer ihre vergasteten Lungen ausstupsen sehen. Ich habe den Tod im Schlamme gesehen. Ich habe zerstörte Städte ge-sehen. Ich habe zweihundert wartende, zu Tode erschöpfte Männer aus der vordersten Linie kommen sehen — die Ueberlebenden eines Re-giments von tausend Mann, das 48 Stunden vorher ausgezogen war. Ich habe Kinder ster-ben sehen. Ich habe die Verzweiflung von Frauen und Müttern gesehen. Ich habe den Krieg... Ich wünsche, ich könnte den Krieg von allen Nationen fernhalten; doch das steht nicht in meiner Macht. Aber ich kann zum min-desten sicher machen, daß keine Handlung der Vereinigten Staaten helfen wird, einen Krieg hervorzubringen oder zu fördern... Wenn wir vor der Wahl stehen zwischen Profit und Fried-en, wird und muß die Nation antworten: „Wir wählen den Frieden.“

Das war vor knapp einem halben Jahrheut. Heute ist Amerika eine einjähre färmende Waf-fenschmiede, die nicht nur für den Bedarf der Vereinigten Staaten, sondern vornehmlich für England und die anderen Mitglieder des bri-tischen Weltreichs Munition und Flugzeuge, Kanonen und Schiffe produziert. Eben erst kommt die Nachricht, daß Roosevelt durch die Errichtung eines neuen Rüstungsaußenbüros — des Production Planning Board, in dem Wirt-schafts- und Gewerkschaftsführer, hohe Offi-ziere und Wissenschaftler neben dem soeben aus London zurückgekehrten Handelsminister Harry Hopkins arbeiten werden — der immer noch unbefriedigten Erzeugung von Kriegsmate-rial neuen Antriebe zu geben hoffe. Heute errich-tet Amerika Stützpunkte auf britischen Inseln im Atlantik. Amerikanische Zerstörer, gestern

Das Weltecho: Fanatische Zuversicht in die Zukunft

Die Presse des Auslandes stellt fest: Die deutsche Führung behält auch weiterhin die Initiative im Kampf

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“)

E. Sa. Berlin, 25. Februar.

Die Welt steht unter dem Eindruck der Rede des Führers in München. Sie hat allen denen, die fest auf den Sieg Deutschlands bauen, neue Zuversicht gegeben. Sie hat ihnen gezeigt, daß Deutschland den kommenden Monaten mit un-bedingtester Zuversicht entgegensteht und daß ihnen das Vertrauen gegeben, daß die deutsche Führung auch weiterhin die Initiative im Kriege gegen England in der Hand behält. In allen denen aber, die sich der Erkenntnis verschließen, daß der Sieg Deutschlands sicher ist, hat die Rede mit ihrer klaren Darstellung der Lage und vor allem mit der Ankündigung ver-nichtender Schläge der deutschen Kriegsmarine, ganze Zweifel wachgerufen. Besonders die Worte, daß die Engländer sich von März-April ab auf ganz andere Sachen gefaßt werden müs-sen als die Schläge, von denen der Führer sprach, haben überall Aufsehen erregt.

In der italienischen Presse steht die große Rede Adolf Hitlers an die alten Kämpfer an führender Stelle. Hervorgehoben werden vor allem die herzlichen Worte der Freundschaft und der Anerkennung für das faschistische Italien. Popolo d'Italia weist in seiner Ueberschrift darauf hin, daß nach den Worten Hitlers das

deutsch-italienische Bündnis unlösbar sei, wäh-rend „Corriere della Sera“ die absolute Sie-gesgewißheit der Deutschen unterstreicht, die be-zieht in der Rede Mussolinis hervorgerufen ist. „Regime Fascista“ aus Cremona, das Organ des an der albanischen Front lebenden Min-isters Farinacci, spricht von einer stablaren Rede des Führers in Deutschland und an die ganze Welt, die es in die Worte zusammenfaßt: „Deutschland ist auf dem Marsch!“

In den politischen Kreisen Belgrads hat die Führerrede, die wiederum vom jugoslawi-schen Rundfunk übertragen wurde, besonders wegen des kämpferischen Glaubens Hitlers tie-fen Eindruck gemacht. „Das nationalsoziali-stische Deutschland gleicht in seiner revolution-ären Dynamik einem riesigen vorwärtsstür-menden Schlachtschiff, das seine Geschütze auf den Gegner gerichtet hat.“ Das ist die Zusam-menfassung des Eindrucks durch einen jugo-slawischen Politiker. Die Zeitung „Breme“ unterstreicht in der Ueberschrift die Erklärung des Führers, daß dieses Jahr größte Entschidun-ge bringen werde und weist auf den Satz hin: „So die Engländer mit uns in Berüh-rung gekommen sind, haben wir sie angegrif-fen.“

Die finnischen Tageszeitungen bringen die Rede des Führers unter großen

Ueberschriften im Umfange von einer Zeitungs-seite. „Helsingin Sanomat“ hebt als besonders wichtigen Punkt die Ausführungen über die bevorstehenden entscheidenden Kämpfe, die Erklärung zur Wirtschaftslage, dazu die deutsche Auffassung von der Bedeutungslosigkeit der eng-lisch-amerikanischen Goldpolitik, den künftigen Zuwachs der deutschen Durchschlagskraft sowie die an Italien gerichteten Worte der Anerken-nung hervor. Deutschland sei entschlossen, an der Seite Italiens bis zum endgültigen und entscheidenden Siege zu stehen.

Die dänische Presse stellt in den Ueber-schriften besonders die Ankündigung des ver-schärfsten Seekrieges für März und April und die Beträufung der Solidarität der Achse her-aus. Der Berliner Korrespondent von „Poli-tiken“ weist auf die letzten großen Erfolge im Handelskrieg gegen England hin und fügt hi-nzu, daß die Erklärungen des Führers über das, was im März und April geschehen würde, mehr als propagandistische Bedeutung habe. Alles deutet darauf hin, daß die deutsche Heereslei-tung den angeforderten U-Bootkrieg gegen den englischen Handel im Frühjahr vorbereitet habe. Der Krieg gegen die Zufuhren nach England werde als bedeutungsvoller angesehen als der Luftkrieg gegen das englische Festland.

Fortsetzung siehe Seite 2

nach amerikanische Hersteller, die den Briten überlassen wurden, sichern die Geleitzüge, die Waffen und Munition nach England heranschaffen. Übungling wird mit Curtiss P 10 Flugzeugen beliefert; Bomber amerikanischer Produktion sind nach Singapur unterwegs; die wenigen strategisch wichtigen Südeinseln des amerikanischen Kolonialbesitzes sollen besetzt werden; der Flottenstützpunkt Manila wird ausgebaut und ein Marinevertreter nach Australien entsandt, um auch dieses entlegene Gebiet des britischen Weltreiches der „unblutigen“ Waffenhilfe Amerikas zu versichern.

Indessen ist das amerikanische Volk vielleicht weniger durch die Tatsache der eigenen Aufrüstung und der Rüstungsbilanz erschüttert, die keine Politiker und Wirtschaftler dem todwunden England angeheben lassen, als dadurch, daß die Politik seines Präsidenten es zwischen die Fronten zweier ungeheurer lebensfähiger und lebenshungriger Kontinente, Europas und Asiens, mandrierte. Allerdings, wenn auch der von dem Senator Wheeler gegen Roosevelt erhobene Vorwurf: daß England Hilfssegelei repräsentiere eine Außenpolitik, die jeden vierten amerikanischen Jungen auf den Schlachtfeldern Europas „unterzulügen“ drohe, wenn auch bergleichen Argumente, wie schon die Demonstrationen großer Jugend- und Frauenorganisationen beweisen, nicht ohne Echo im Lande bleiben — so werden dennoch der Glaube und die Hoffnung in der Masse des Volks überwiegen, daß mindestens in absehbarer Zeit die Gefahr eines Waffengangs mit den europäischen Ordnungsmächten nicht zu fürchten sei.

Dies greifbarer scheint das Gespenst eines pazifistischen Konflikts. Ob nun die Fernostreise der beiden letzten Wochen ihr Sturmzentrum in London oder in Washington hatte — es ist im Lande nicht unbenutzt geblieben, daß Rumor, daß neue japanische Botschafter in Amerika, anlässlich seines Antrittsbesuches nur vier Minuten lang von Staatssekretär Hull und für die Dauer einer knappen Viertelstunde von Roosevelt empfangen wurde. Obwohl er, ein alter Bekannter des Präsidenten, von Tokio gleichsam als Repräsentant einer persönlichen Politik entsandt worden war, dies und die Tatsache, daß tags darauf Hull und Sumner Wells stundenlang mit dem australischen Gesandten Casey und dem Vertreter der in London residierenden holländischen Scheinregierung verhandelten, zeigte nicht nur dem Kundigen, daß man im Weißen Haus durchaus nicht geübt war, Japan auch nur einen Schritt entgegenzukommen. Das amerikanische Volk mochte darum getrost glauben, daß seine Regierung nicht wesentlich weniger als die britische daran beteiligt war, die japanische Vermittlungsaktion im Malindisch-indonesischen Grenzkonflikt durch die Schaffung neuer und die Verschärfung bestehender Rissmomente zu beantworten. Wenn die Engländer britisch-indische Truppen an der Grenze zwischen Burma und Thailand konzentrieren und just im Moment der schärfsten Spannung das bisher größte australische Truppenkontingent nach Singapur entsandten, so beschloß man in Amerika die Befestigung von Guam und der Samoagruppe, überprüfte demonstrativ die militärische Position auf Hawaii und den Philippinen, schickte eine Reihe eben hergestellter Bomber, die eigentlich für England bestimmt waren, nach Singapur, rief amerikanische Staatsbürger aus Japan, China und den Philippinen zurück, ließ dem Unterstaatssekretär Sumner Wells die verbällendsten Worte der japanischen Regierung mit der plumphen Feststellung zurückweisen, Amerika sei weniger an Worten als an Taten interessiert, nahm geheimnisvolle Unterredungen mit Australien auf — kurz, tat man alles, aber auch alles, um Japan mit kleinen Schikanen unter Druck zu setzen.

Warum? Alle Welt weiß, daß es um die Schlagkraft der amerikanischen Flotte nicht zum besten aussteht. Der Bestand an Schlachtschiffen ist hoffnungslos überaltert. Am 1. Juli 1938 stellten die 20- bis 23jährige Schlachtschiffe 21,5 v. H., die 15- bis 20jährigen 14,8 und die 10- bis 15jährigen 5,9 v. H. des gesamten amerikanischen Kriegsschiffbestandes dar. Die im Bau befindlichen Schlachtschiffe aber werden erst in Jahren fertiggestellt sein, während Japan seinen neun großen und starken Panzern noch in diesem Jahr vier sehr große, sehr stark armierte Einheiten hinzuzufügen wird. So daß es, ganz abgesehen von der Gunst seiner geographischen Lage, die ihm gestattet, von der nahen Heimatinsel aus zu sehen, im Pazifik eine hohe Überlegenheit nicht nur der amerikanischen, sondern auch der englischen und der amerikanischen Flotte gegenüber besitzen dürfte.

Wollte Amerika bluffen? Haben schwarzmachende Kreise ihren Einfluß spielen lassen, um möglicherweise eben vor Torzeschluß, bevor Japans Seestreitmacht übermächtig geworden, über das Inselreich herzufallen? Die Frage muß offenbleiben. Es steht jedenfalls fest, daß sich die Drohung eines Dreifrontenkrieges in den vergangenen Tagen und Wochen in einer Deutlichkeit am politischen Horizont der Vereinigten Staaten abzeichnete, die manchen biederem Amerikaner erschreckt haben mag. Aber vielleicht ist es nicht einmal die bare Furcht vor „dem“ Krieg, sondern das Gefühl, daß die Stellung zwischen den Fronten Amerika immer unausweichlicher zu kurzfristigen und — zu den richtigen Entscheidungsbedingungen zwängt, was die aus ihrer Nähe angehörte Masse des Volkes aufhorchen läßt.

Das Weltecho: fanatische Zuversicht in die Zukunft

hielten diese Worte einen besonderen Klang für die Bulgaren.

Die rumänische Presse veröffentlicht einen ausführlichen Auszug der Führerrede, die gestern zum ersten Male vom rumänischen Rundfunk übertragen und verbreitet worden ist. Die Zeitungen enthalten sich jedoch eines eigenen Kommentars.

Die gesamte ungarische Presse steht im Zeichen der mit großer Spannung erwarteten Rede des Führers. Mit dem absoluten Siegesbewußtsein, so stellt sie fest, blickt der Führer und das ganze deutsche Volk dem Entscheidungskampf entgegen. Dabei werden die Mitteilungen über die Vertiefung von 215 000 WRT in den letzten 48 Stunden — inzwischen hat sich diese Zahl sogar noch erhöht — als ein entscheidendes Vorzeichen für den Erfolg des im Frühjahr verstärkten deutschen U-Bootkrieges angesehen.

Die spanische Presse hebt ebenfalls besonders die absolute Siegeszuversicht und die unüberwindliche Hundestreue zu Italien als die Hauptpunkte der Rede Adolf Hitlers hervor. In Bulgarien wurde die Rede des Führers durch den Rundfunk übertragen. Die fanatische Siegesgewißheit und die Ankündigung der letzten Entscheidung hat überall tiefsten Eindruck gemacht. Ebenso wurden die Erklärungen über die allerletzten Erfolge der deutschen See-Streitkräfte, insbesondere der U-Boote überall sehr hart beachtet. Mit besonderer Genauigkeit wird die Bestätigung der früheren Erklärungen des Führers begrüßt, daß der Engländer, wo er sich auf dem Kontinent auch zeigen möge, überall sofort vertrieben wird. Gerade im Zusammenhang mit den Plänen der Kriegsausweitung auf dem Balkan, die jetzt in Zusammenhang mit der Reise des und des englischen Generalkommandos Dill nach dem Nahen Osten eine besondere Bedeutung erhalten, er-

In Argentinien konnte die Führerrede bereits in der Abendpresse veröffentlicht werden. In riesigen Ueberdrucken wird die Ankündigung der baldigen Entscheidung des Krieges herausgehoben, wobei die deutschen Seesiege der letzten Tage und die weitere Verstärkung des U-Boot-Krieges besonders hervorgehoben werden. „Nacion“ läßt sich aus München eine Schilderung der Parteigründungsfeier geben.

Die New Yorker Mittagspresse bringt die Führerrede in großer Aufmachung und ausführlicher Fernsehübertragung, versucht aber, die Ankündigungen des Führers in Zweifel zu ziehen. So schreibt „Journal American“: „Hitler sagt, er sei zum Seekrieg bereit“ und „er behauptet neue große englische Verluste zur See“. „New York Sun“ wühlt die antipolitische Lieberdrück „Hitler droht die Benutzung eines neuen U-Boot-Typs an“. „New York Times“ und „Herald Tribune“ interpretieren die Rede des Führers als Herausforderung der Fähigkeiten der Vereinigten Staaten, Kriegsgerät nach Uebersee zu liefern. In ihren Kommentaren wollen sie in der Rede den Versuch sehen, die wahren Absichten der deutschen Staatsführung zu verbergen. Beide Zeitungen geben jedoch zu, daß die Drohung mit dem bevorstehenden verstärkten U-Boot-Krieg ernst gemeint sei.

„Parad Tribune“ unternimmt die Dringlichkeit, für England zerstört, U-Boot-Jäger und Patrouillenbomber zu erhalten. Dabei versucht sie, in eigenartiger Sebantenverbindung die Notwendigkeit zu formulieren, die irischen Häfen als Basis für die amerikanischen Lieferungen zu erhalten. Auch „New York Daily Mirror“ versucht, die Ankündigung des verstärkten U-Boot-Krieges zur schnelleren Durchpeitschung des Englandblockades auszuwerten.

Am eigenartigsten ist die Aufnahme der Führerrede in England. Der Londoner Rundfunk und die englische Presse versuchen in erster Linie, die Angaben des Führers über die verheerenden Schläge, die die deutsche Marine der englischen Handelschiffahrt zugefügt hat, abzustreiten. Der Londoner Rundfunk behauptet lächerlich, Hitler sei mit seiner Behauptung so weit von der Wahrheit entfernt wie nur immer. Die Angaben der Vertiefung von 200 000 Tonnen sei phantastisch. Reuter versucht sein Wohl mit einem anderen Dreib. Er behauptet, daß diejenigen enttäuscht gewesen wären, die gehofft hätten, Hitler würde in seiner Rede etwas Neues sagen. Die Mitteilung der schweren Verluste sind für die diplomatischen Reuterkorrespondenten anscheinend nichts Neues. Seit jeher verfolgt die deutschfeindliche Propaganda in England die Taktik, bei den Reden des Führers zu bemängeln, daß sie nicht Neues enthielten. Daß aber diese Taktik auf die Rede in München angewandt wurde, die so vernichtende Tatsachen enthielt, zeigt, daß nicht die Führerrede einer „alten Grammophonplatte“ gleicht, sondern die Propaganda der Engländer.

Die Pariser Presse hebt bei der Wiederholung der großen Rede des Führers am Parteigründungsstag besonders die Erklärung hervor, daß Deutschland zu neuen Schlägen bereit sei, und daß dieses Jahr bedeutende Entscheidungen bringen werde.

Ein Notruf: Flieger in USA gesucht

Dringender Appell an die Jugend zur Erhöhung des Mannschaftsstandes

o. sch. Bern, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Der Aufbau der Luftwaffe der USA löst nach wie vor auf große Schwierigkeiten, da die notwendigen Mannschaften anscheinend nur sehr langsam rekrutiert werden können. In amerikanischen Zeitungen wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß sich der Neuaufbau der Luftwaffe erst zu Beginn des kommenden Jahres ausweiten dürfte. Die amerikanische Heeresleitung hat jetzt einen Aufruf erlassen, in dem die Jugend unter Aufzählung zahlreicher materieller Vorteile aufgefordert wird, sich zur Luftwaffe zu melden. In den nächsten zwei Wochen werden letztere für das Fliegerkorps 16 500 Freiwillige gesucht, und bis zum 1. Juni will man das Offizierskorps der Luftstreitkräfte von rund 6000 auf 10 000 erhöhen. Gleichzeitig soll nach Möglichkeit die Zahl der Mannschaften von 83 000 auf etwa 150 000 gesteigert werden.

Warnung vor der Polizeikontrolle

DNB Washington, 25. Februar.

„England kämpft nicht Americas Kampf“ In Senat wurde am Montag die Aussprache über das Gesetz zur Englandhilfe fortgesetzt. Dabei kamen einige Redner der Opposition zu Wort, die wiederum die Politik Roosevelts aufs Schärfste angriffen. So erkannte der erste Redner, der demokratische Senator Clark, an, sein Kampf sei eigentlich zweifach, weil die Eröffnung bereits zu stark sei. Clark erklärte, England kämpfe nicht Americas Kampf, sondern für genau das gleiche, wofür es bisher schon gekämpft habe, für wirtschaftliche Ueberlegenheit, für Gold, Handel und die Wahrung der herrschenden Klasse. Auch der progressivste Senator La Follette betonte, daß England nicht Americas Krieg führe. Er forderte, die Vereinigten Staaten sollten sich der eigenen Verteidigung zuwenden und warnte davor, in der Welt eine Polizeikontrolle spielen zu wollen. Die Vereinigten Staaten sollten den Versuch aufgeben, die ganze Welt zu beherrschen, ehe sie nicht für das eigene Volk anständige Häuser gebaut und ein Programm für die Gesundheitsbetreuung und die Krankenfürsorge des ganzen Volkes aufgestellt hätten, ehe nicht für die volle Sicherheit und für die besten Möglichkeiten zum Fortkommen gesorgt seien.

Sie greifen ungern in die Tasche

DNB Berlin, 25. Februar.

Einem Bericht des Londoner Rundfunks zufolge sind in Kanada eine große Zahl von Werbern von Haus zu Haus und von Fabrik zu Fabrik gegangen, um auf diese Weise zwei Millionen Menschen für die Zeichnung von 2,5 Millionen Pfund Kriegsanleihe zusammenzubringen. Offenbar hat der Londoner Rundfunk im Eifer des Gefechts gar nicht bemerkt, daß diese Mitteilung in ihrem propagandistischen Wert höchst zweifelhaft ist, da sie überraschend eindeutig die Tatsache enthüllt, daß die Bevölkerung Kanadas keine solche große Opferfreudigkeit für Englands Krieg zeigt.

Bekanntlich ist schon die erste in Kanada aufgelegte Kriegsanleihe nur unter allergrößten Schwierigkeiten aufgebracht worden, da sich die Bevölkerung während des ganzen Zeichnungszeitraums völlig uninteressiert zeigte, so daß am Ende des Termins kaum ein Drittel der aufgelegten Anleihebeträge gezeichnet war, worauf dann in aller Eile Banken, Konzerne und größere Industrieunternehmen zur Auffüllung des ungedeckten Restbetrages getrieben wurden.

Wenn man nunmehr zur Zeichnung des leistungsfähigen Betrag von 2,5 Millionen Pfund Sterling große Werbebemühungen benötigt, die von Haus zu Haus und von Fabrik zu Fabrik gehen müssen, dann ist dies kein Zeichen besonderer Kriegs- und Opferfreudigkeit.

Das Geständnis der Geleitzug-Verluste ist Churchill unmöglich

Die Admiraltät lügt / England sieht die Gefahr / Angst vor Deutschlands Kriegsführung

h. w. Stockholm, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Die englische Admiraltät weigert sich standhaft, zu der im ORB-Bericht gemeldeten Vertiefung von einer Viertelmillion WRT Stellung zu nehmen. Statt dessen macht sie den größten Versuch, den in der Nacht vom 13. auf 14. Februar veranlassenen Geleitzugwieder in Leben zurückzurufen. Folgendes wird jetzt, beinahe zwei Wochen später, die ausgefüllt waren mit angestrenzter Verdunstungsanstrengung, von London behauptet: Der in Frage stehende Geleitzug habe aus 19 Schiffen bestanden. Hier von seien zehn gerettet worden und vier „noch nicht überfallen“. Der Verlust von fünf Schiffen mit zusammen 24 000 WRT wird zugegeben. In der gleichen Woche seien 13 000 Tonnen verloren gegangen, so daß die Woche mit einem Gesamtverlust von 37 000 Tonnen geendet habe. Diese Schiffverluste liegen „wiederum unter dem bisherigen Kriegsdurchschnitt“ — was nämlich zu „beweisen“ war. Auch in diesem Fall sind die jehusitischen Kunststücke, mit denen die englische Admiraltät arbeitet, leicht durchschaubar — so werden bekanntlich neuerdings ganz große englische Geleitzüge zusammengezählt, bei denen sich mehrere kleinere von verschwebenden Daten zusammensetzen. Die Admiraltät gibt, da der Vorfall nun einmal bekannt geworden ist, einfach einen Teilverlust an, der sich nicht mehr ganz vermeinlichen läßt. Sie spricht außerdem von einem Vorfall in der Nacht vom 12. auf 13. Februar, vor allem ist ihr folgendes Mißgeschick widerfahren: selbst das Reuter-Büro hat nach der Landung von hundert Schiffbrüchigen auf den Koren die Meldung verbreitet, daß sechs Schiffe untergegangen seien. Später wurde das dahin „korrigiert“, sechs Schiffe hätten sich retten können. So oder so stimmen diese Räubergeschichten mit denen der Admiraltät nicht überein, also: aufgeregter Schwindel.

Die Londoner Zeitungen geben dennoch Dienstag unter dem Eindruck der Führerrede zum Teil mit einer Ehrlichkeit, die geradezu auf innere Erschütterung zurückgeführt werden kann, die Größe der Seekriegsgefahr für England zu. Sie erkennen, wie ein schweblicher Bericht sagt, durchweg Englands Schwäche auf diesem Gebiet an. Die „Daily Mail“, die wiederholt erklärt hat, daß bei der Schiffahrt Englands schwächer Punkt liegt, erklärt: „Wir können Hitler glauben, wenn er damit droht,

einen gewaltigen U-Boot- und Luftfeldzug gegen unsere Schiffahrt in Gana zu legen. Es ist nicht richtig, wenn er sagt, daß dieser Feldzug schlimmer werde als wir vielleicht erwartet haben. Wir erwarten ihn und bereiten uns darauf vor. Wir würden diesem Feldzug mit größter Ruhe und Zuversicht entgegensehen, wenn wir einer kräftigen Seefahrtspolitik sicher wären. England braucht mehr Schiffe in Massenproduktion. Die Tonnage, die wir schon haben, muß voll ausgenutzt und richtig eingesetzt werden. Ein zweiter und tüchtiger Schiffahrtsminister sollte ernannt und in das Kabinett aufgenommen werden. Nur durch Schwäche auf dem Gebiet unserer Seeverteidigung kann England besetzt werden.“ Man durchschau also den Ernst der Lage durchaus. Hier macht sich starke Besorgnis geltend, verbunden mit dem Bedürfnis, das englische Volk durch Vorbereitung auf neue Schicksalslagen abzuwerten. „News Chronicle“: Der Krieg könne während der nächsten Monate auf den Seefahrtstrecken des Atlantik verloren gehen (!) — wie eine schwache Hoffnung folgt der Nachsatz, daß er dort auch gewonnen werden könne. Die englische Seeführung will offensichtlich die Vereinigten Staaten unter verstärkten Druck setzen, damit sie dem notleidenden England weitere Zerstörer und sonstige Hilfe senden.

Churchills Druck auf Irland

h. w. Stockholm, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Eine Reuter-Meldung aus Washington läßt interessante Fingerzeige, wie Churchill sich die von den Vereinigten Staaten beehrte Hilfe gegen den verstärkten U-Boot-Krieg denkt. Die Frage der Flottenstützpunkte auf Irland sei nach dem offiziellen englischen Büro „in Washington aufs neue aktuell“. Diese Mitteilung ist vielsagend. Churchill will also die Amerikaner erneut zu einem Druck auf Irland veranlassen.

Luftfahrtminister entschuldigt sich

„Bomben für die Deutschen reserviert!“

h. w. Stockholm, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Der englische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair, sah sich genötigt, der durch die verstärkten deutschen Luftangriffe offenbar ungeduldig gewordenen Bevölkerung einige

„Trostworte“ zu verabsolgen. Er wiederholte die alten, schon im vorigen Jahre gebrachten Nebensarten. Gewissmachten zur Entschuldigungs für die spärlichen Einflüsse der englischen Luftwaffe nach Deutschland kündigt er an: Sowohl als die Aktionen gegen die deutschen Stützpunkte in den besetzten Gebieten erlauben, werden auch Bomben für die Deutschen in Deutschland selbst reserviert. Die englische Bevölkerung möge sich weiter gegen die deutschen Angriffe abgeduldet zeigen. Er versprach ein wachsende Schlagkraft der englischen Luftwaffe, um dann die oft wiederholte, dennoch nicht richtiger geordnete und heute erst wieder von Neutralen widerlegte Behauptung aufzuzuschreiben, daß die Schäden durch die Luftangriffe in Deutschland viel verheerender wären als in England. Die Verichte neutraler Reisender haben jene englischen Behauptungen bereits in das Reich der Fabel verwiesen.

Die Deutschen Luftangriffe

in der Nacht zum Dienstag

EP Stockholm, 25. Februar.

In der Nacht zum Dienstag sind zahlreiche Teile Englands von deutschen Bombern angegriffen worden. Die Hauptlast der Aktionen hatte, wie offiziell verlautet, eine Stadt in England zu tragen. Der Name wird nicht genannt. Englische Meldungen sprechen lediglich von Großbränden, beträchtlichen Sachschäden und einer Anzahl von Toten.

Der Plünderer nicht mehr hier

DNB Stockholm, 25. Februar.

Vor dem Hauptkriminialgericht in London mußte der 53jährige Stewart erscheinen. Obwohl er Vorarbeiter der Räumungsmannschaften ist, also eine besondere Vertrauensstellung einnahm, hatte er sich bei Aufräumungsarbeiten nach einem deutschen Luftangriff mehrere Möbelstücke, darunter ein Klavier, aus zerstörten Wohnungen angeeignet. Er wurde jedoch nur zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, ohne Rücksicht darauf, daß es sich bei dem Bestohlenen um einen Soldaten handelte. Zur Vermeidung von Waffenbesitzurteilen, die der Zerfall des englischen Lebens denklicher sichtbar machen würden, hat die Regierung bekanntlich die Todesstrafe, die in solchen Fällen einzutreten und allein am Platze wäre, abgelehnt.

Basel 20... Der Regierungsmehrwochigen... britischen Bon... sionen Vorschü... ten Schadens e... leit waren zu... schleppende Be... fragen lauten... bisher keinen... Folgen ihres... Bandi... Vor dem Ge... in Paris murt... kommerziells, b... nen Franken a... waren, dieses... weiterzuschaffen... Diese geben au... tere Revolverse... gehalten sofort... verlegt wurde... einem Teil de... verschiedenen... vergeblich ver... dener Gegenstä... unschädlich zu... Abkomme... als Zeichen at... Dr. v... Mit klar erkl... wurde das sei... abkommen un... häftiges zwis... und Joana he... Mondo Arab... nationalauspiti... große Genauig... leit dieser bei... dies vorausset... Viele der arab... freierung der... lebenden arab... Zusammenhan... Schaffer, de... Rowett, Nizer... einer arabische... herzlichen Be... und dem Jral... Flugverbi... Die Deutsche... Cole-Stockhol... eingerichtet, be... nimen wird... mal im Hin... und zwar Mus... Da das Flug... Cole startiet un... ber, ist sogen... gende Geschäfte... die Eisenbahn... holm sehr lang... diese Flugverb... verkehrstsch... teil in der L... Länder dar... Die For... Dr. v... Als eine D... liens deutet d... „Gornale... vom 23. Febru... in einem W... lassen. Gerech... ler, die bisher... herrschaft all... innen einflücht... italienischen B... der Gerechtigk... heit der Böll... weiteres die P... den Kolonien... Kolonialbedürn... gen Gesangs... verstanden mü... daß seine An... Löhnen, den V... gen und den... nische Folgen... den Wirtschaft... den Italien... ung an gelit... Gerechtigkeit... einer größeren... Dolksob... über... General A... zu einer V... rumänische V... ob es die Act... genehmigt ob... hat sind alle i... Staatsbürger... schlossen sind... Nach einer U... spanische Rön... in den letzten... war, am Mo... Königs besant... vier Söhne... Laftauto in... Longneuil in... den 21-Loren... trenen elf M...

Basel zahlt den Schaden selbst

a. sch. Bern, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Der Regierungsrat von Basel-Stadt hat nach mehrwöchigem Barten beschloffen, den durch die britischen Bombenabwürfe geschädigten Personen Vorschüsse von 90 Prozent des festgesetzten Schadens einzuräumen.

Banditen-Ueberfall in Paris

h. Vichy, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Vor dem Gebäude der Bank von Frankreich in Paris wurden drei Angestellte des Kreditkommerzial, die eine Summe von 3,7 Millionen Franken abgeholt hatten und im Begriff waren, dieses Geld in einem kleinen Wagen weiterzuschaffen, von vier Banditen überfallen.

Abkommen Saudi-Arabien-Jemen

als Zeichen arabischer Solidarität verlängert Dr. v. L. Rom, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Mit klar erkennbarer antienglischer Tendenz wurde das feinerseitige zwischen Saudi-Arabien und dem Jemen geschlossene Freundschafts-Abkommen unter Betonung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den Hauptstädten El Riad und Naana heute nach einer Mitteilung der „Mondo Arabo“ aus Beirut verlängert.

Flugverbindung Oslo-Stockholm

l. z. Oslo, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Die Deutsche Luftflotte hat auf der Strecke Oslo-Stockholm einen regelmäßigen Flugdienst eingerichtet, der am Montag, den 3. März, beginnen wird. Die Strecke wird wöchentlich dreimal im Hin- und Rückflug besolagen werden, und zwar montags, mittwochs und freitags.

Die Forderung: Gerechtigkeit

Dr. v. L. Rom, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Als eine Definition der Kriegsziele Italiens deutet das italienische Regierungsorgan „Giornale d'Italia“ die Rede des Duce vom 23. Februar. Diese Kriegsziele lassen sich in einem Wort: „Gerechtigkeit“ zusammenfassen.

Volksabstimmung in Rumänien

über die Politik Antonescus Bukarest, 25. Febr. (SB-Funk)

General Antonescu ruft für den 2. März zu einer Volksabstimmung auf. Das rumänische Volk soll sich darüber entscheiden, ob es die Art, wie General Antonescu regiert, genehmigt oder mißbilligt.

Rifons XIII. †

Rom, 25. Februar.

Nach einer UP-Meldung verschied der frühere spanische König, Alfons XIII., dessen Leiden in den letzten Wochen hoffnungslos geworden war, am Montagabend.

Lakanto in den St. Lorenzstrom geführt. In Longueuil in Kanada stürzte ein Lakanto in den St. Lorenzstrom. Bei diesem Unglück ertranken elf Arbeiter.

Belgien, ein Land das am Kreuzweg steht

Anmerkungen zum Buch eines belgischen Offiziers / Von Professor Dr. Johann von Leers

Belgien als Staat im völkerrechtlichen Sinne besteht seit 1830. Von 870, dem Vertrag von Meers, bis 1801 war das Land ein unbeschnittener Bestandteil des alten Deutschen Reiches. Es hat also fast ein Jahrtausend zum alten Deutschen Reich gehört und in diesem Reich ein Gebiet besonderer Wichtigkeit dargestellt.

gegenüber der belgischen Armee. Sie sei schlecht organisiert gewesen, die Soldaten ohne Disziplin, die höhere Führung unfähig, die Wehrerziehung ganz falsch. Groll, in lauten und harten Worten der Anlage schildert Kousseaux die Panik, die unter den belgischen Truppen als Folge der deutschen Fliegerangriffe ausgebrochen sei.

Das Buch ist in zweifacher Hinsicht ein ungerichtetes Buch: in seinem triebhaften Hange gegen die Deutschen und in der Kritik an den Vorkämpfern des Verfassers. Es ist eine völlig unzutreffende Behauptung, daß die belgische Armee schlecht gewesen wäre.

Aur nebenbei erkennt der Verfasser an, wo die eigentlichen Gründe für die Niederlage zu suchen sind. Er berichtet, er habe in der Nähe von Geni wenig Engländer und Franzosen gesehen. Man habe immer auf die Verbündeten gewartet, aber sie seien nicht gekommen.

Der russische Botschafter bei Sumner Welles

Derhandlungen über den Rußlandexport / Streik in Rüstungswerken

n. w. Stockholm, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Der amerikanische Botschafter Sumner Welles empfing, wie schwedische Blätter aus Washington melden, den russischen Botschafter Ulanowski zu einer längeren Besprechung. Welles erklärte Pressevertretern gegenüber, es habe sich in der Hauptsache um eine Fortleitung der Serie von Gesprächen gehandelt, die er schon bisher mit diesem Diplomaten geführt habe.

auf Eurchills Exporteinschränkungsansprüche einzugehen scheinen, sehr entzückt. Sie begrüßt ferner die von der amerikanischen Regierung soeben erlassene Anordnung, wonach alle Aluminium- und Maschinenfabriken in den Vereinigten Staaten Rüstungsaufträge mit Vorzug erledigen müssen.

Saloniki soll evakuiert werden

Griechische Angriffe am Widerstand der Italiener gescheitert

a. s. Belgrad, 25. Febr. (Eig. Dienst)

Die Angriffe der Griechen sind, den Berichten der jugoslawischen Presse zufolge, an dem Widerstand der Italiener gescheitert, die an einigen Stellen zum Gegenangriff übergingen. Die Bevölkerung von Saloniki ist von den Militärbehörden angehalten, der verstärkten italienischen Luftangriffe erneut aufgefördert worden, die Stadt zu verlassen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 25. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front normale Kampftätigkeit. Die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Tätigkeit unserer Luftwaffe eingeschränkt. Die drei im gestrigen Wehrmachtsbericht als vermisst gemeldeten Flugzeuge sind zurückgekehrt.

in Nordafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Kolonnen und der Luftwaffe. In Garabub dauert der Druck des Feindes an. Verbände des deutschen Fliegerkorps haben einen feindlichen Geleitzug auf Fahrt im Mittelmeer angegriffen und dabei ein 3000 bis 4000-Tonnen-Schiff versenkt und ein weiteres mit Truppen beladenes Schiff von 15000 Tonnen getroffen.

Feindliche Flugzeuge haben einen Einflug über Tripolis durchgeführt, wobei es einige Verwundete sowie unbedeutlichen Sachschaden gab. In Ostafrika gelang es dem Feind nach einer erbitterten mehrtägigen Schlacht im unteren Juba-Gebiet den Übergang über den Fluß an einigen Stellen zu erzwingen und auf das linke Ufer vorzudringen.



Der erste Sold in italienischer Währung

selber muß zugeben, daß es dort bebaglich und gesund eingerichtet war — wie in einer Jugendberberge. Er beklagt sich aber bitter, daß man ihn erst im August wieder entlassen habe.

Wenn wir Belgien im Mai erobert hätten — und haben die belgischen Gefangenen zum Teil schon im August wieder nach Hause geschickt, so ist das wirklich hochherzig. Die Siegermächte von 1918 haben unsere Gefangenen zum Teil jahrelang noch festgehalten.

In Belgien sieht man am Kreuzweg. Eine belgische Zeitung schrieb vor einiger Zeit, die Belgier seien auf die tiefsten Gründe des Unglücks gelangt: sie haben alles verloren, außer der Ehre, dem nationalen Bewußtsein und der Hoffnung.

Die Ehre will ihnen niemand bestreiten. Sie haben sich im Mai und Juni tapfer gewehrt. Ob sie es nötig hatten, ausgerechnet für England und Frankreich wieder die Waffen zu ziehen, mögen sie selber überlegen. Bei der Krone des nationalen Bewußtseins wird man fragen dürfen, welches damit gemeint ist, das wallonische, das flämische, oder ein jenes etwas unstrittiges „belgischheit“?

Und die „Hoffnung“? Die Bevölkerung hat in diesen Tagen eine ausgezeichnete Lehre darüber bekommen. Der frühere amerikanische Präsident Herbert Hoover hatte vorgeschlagen, einzelne europäische Gebiete, insbesondere Belgien, das als überwegend inostrisches Land am härtesten mit Problemen der Ernährungswirtschaft zu ringen hat, von Amerika mit Lebensmitteln zu versorgen.

Dagegen erklärt sein Landwirtschaftsminister, daß USA an England 385 Millionen Bushel Weizen, 400 Millionen Bushel Mais und große Mengen von Fleisch, Trockenfrüchten und Milchprodukten abgeben könnte. Aber nur an England, nicht für die kleinen Völker, die sich für England geopfert haben.

Man muß hierbei auch noch einmal das Völkerecht heranziehen. Nach dem Völkerecht ist es ganz klar, daß Lebensmittel für die nichtkriegsführende Bevölkerung keine Kontrobande darstellen und von Rechts wegen frei passieren können. Lediglich Großbritannien hat unter Druck des Völkerechtes zu Beginn dieses Krieges solche beschlagnahmefreie Waren mit der Ausbringung bedroht.

Die Presse in Belgien nagelt diese Infamie Großbritannien fest. Man kann diese Erbitterung der Presse in Belgien verstehen, aber zynisch rechnen die britischen Lords darauf, daß der Hunger die arme Bevölkerung in Belgien zu Aufständen treibe. Die Rechnung ist eine Niedertracht. Wenn schon die gutbewaffnete belgische Armee dem deutschen Heer unterlag, welche militärische Wirkung sollten einige Hungerrevolten in belgischen Städten haben?

Das Ziel Englands ist auch ein ganz anderes — es möchte eine gewerblichste und tüchtigste Bevölkerung, die auf den Weltmärkten immer eine gewisse Konkurrenz für England dargestellt hätte, auf diese Weise schwächen und durch Krankheiten und Elend schwächen. Es möchte indische Methoden anwenden. Es fragt sich, ob das Volk in Belgien versteht, worum es hier geht. Sie sollen es nur so weitertreiben, die Herren Engländer — dann werden die flämischen Jungen sich eines Tages geradezu drängen, wie wir in Norwegen schon eine Standard „Nordland“ haben, an England Nahe zu nehmen. Jene Belgier aber, die innerlich noch immer auf der feindlichen Seite stehen, haben eine gute Gelegenheit zu vergleichen, was der „Feind“ Deutschland tut — und was die Hungerlords tun. Wir haben keinen Grund, diesen Vergleich zu scheuen.

glichen

Er wiederholte abgebrachten zur Entscheidung der englischen Seite abge: an: S. deutschen Städte erlauben, werden in Deutsch-englische Bevölkerung der deutschen An- versprochen eine schen Luftwaffe, sondern nicht erst wieder von aufzufrischen, Luftangriffe in waren als in der Reisender hängen bereits in

angriffe enstag n, 25. Februar. sind zahlreiche Bombern ange- ne Aktion in Stadt in D- wird nicht ge- sprechen lediglich den Sachschäden

mehr herr n, 25. Februar. icht in London scheinen. Obwohl mannschaften il- ensstellung ein- umungsarbeiten iff mehrere Ab- r, aus zehntausend wurde jedoch mit beurteilt, ohne el dem Besto- ie. Zur Vermö- n, die der Welt lebens deutlicher die Regierung be- in solchen Fällen äre, abgelehnt.

Kleiner Karlsruher Bilderbogen

Einige bunte Streiflichter aus dem täglichen Leben

Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen des Vorfrühlings zeigt sich auf Straßen und Plätzen, besonders dort, wo die Sonne scheint, verstärkter Wagenverkehr. Ohne roten Winkel und Lanfahrschein...

Regentropfen gewaschen, immer blütenweiß wurde!

Darf ich Ihnen die Klappe halten?

Briefkasten und Briefträger — das sind Anfang und Ende zweier Stationen, vom Absender zum Empfänger. Was der eine in sich aufnimmt, gibt der andere wieder ab...

Auch am Briefkasten gibt's Kavaliere. Wenn gerade der junge Mann seinen Brief eingeworfen hat und nun kommt das junge Mädchen vom nahen Büro, um einen ganzen Stroh...

Regentropfen-Musik

Unermüdetlich war die Frau von früh bis spät tätig. Ueber ihrer Arbeitstafel vergaß man, daß sie schon 70 Jahre zählte. Sie fand nicht die Zeit, ihre Hände, die immer zu tun hatten, mühsam in den Tisch zu legen...

Es läßt sich nicht leugnen, daß der Spazier-

stock im Aussehen begriffen ist. Einst ein nahezu unentbehrliches Requisite der Mode, entschwindet er immer mehr der Hand der Herren der Schöpfung. Unsere sportgeübte Jugend bedarf dieser Stütze nicht mehr...

Die nächtliche Verdunkelung hat wohl manchen Volksgenossen sich seines in einer Schrankede träumenden alten Spazierstocks erinnern lassen. Denn, wenn man brauchen die Hand...

Der Regen des Spazierstocks für die nassen Tage, der Regenschirm, hat ebenfalls an Volkstümlichkeit verloren. Die enalische Bescherungsmaschine hat seinem Ansehen geschadet. Der Schirm ist acerbend ein Symbol patriotischer Einreisungspolitik geworden...

Kleine Meldungen aus der Heimat

Freiherr von Künzberg 60 Jahre

Heidelberg. Der ord. Honorarprofessor der Universität Heidelberg und Schriftleiter des Deutschen Rechtswörterbuchs, Dr. G. v. Künzberg, in Heidelberg, feiert am 26. Februar seinen 60. Geburtstag...

Er ließ Feldpostbriefe verschwinden

Karlsruhe. Vor dem im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Karlsruhe tagenden Sondergericht Mannheim hatte sich der 18 Jahre alte Rudolf Rieger aus Karlsruhe wegen Amtsunterschlagung und Verbrechen gegen die Volksschulungsverordnung zu verantworten...

Der Weg ins Freie

Frankenthal. Ein dieser Tage von einer längeren Abwesenheit zurückgekehrter Einwohner aus Wörsch fand in der Wohnung seine Frau tot vor. Die Frau, die schon lange an Schwermut litt, daß ihrem Leben freiwillig ein Ende bereitet...

„Studentische Kunst“

Junge Talente in der Neuen Staatsgalerie zu München. Auch in der Kunst ist die junge Mannschaft die Trägerin des Aufstiegsplans. In der Stadt der deutschen Kunst wurden vor vier Jahren zum ersten Mal die „Tage studentischer Kunst“ veranstaltet...

Aus Niernheim

Große Massenkundgebung der Partei. Der große Freischaal, der würdig mit den Symbolen des neuen Deutschland ausgeschmückt war, erlebte am vergangenen Samstag eine der größten Massenkundgebungen, denn er konnte nicht alle Besucher fassen...

Wasserstand vom 25. Februar

Heilbronn: Rheinst. 296 (unv.), Rheinfelden 307 (unv.), Straßburg 268 (unv.), Mainz 448 (unv.), Mannheim 380 (unv.), Rastatt 318 (unv.), Köln 381 (unv.), Neatz: Mannheim 388 (unv.).

Advertisement for 'Eine alte Geschichte' (An old story) featuring a globe and the text 'Erklärungen, Halbzündungen wie auch die Grippe stellen sich meistens dann ein, wenn man am wichtigsten Tag hat, krank zu sein...'.

Zauber der Marionetten

Die „geheimnisvolle Wirkung der bewegten Puppe“

(Von unserer Berliner Schriftleitung) Die bekannte Gerhardsche Marionettentheater hat ihr Theater zur Zeit in der Reichshauptstadt ansiedelt, wo sie erfolgreich mit Puppenspielen „Zauber der Marionetten“ gastiert. Die Lichter der Welt, Musik erklingt von irgendwoher, der Vorhang der kleinen Guckkastenbühne öffnet sich und tritt auf Karl Larifari, ein feilliches Lied singend...

Heldentum der Strahlenforschung

Opfer für den Fortschritt

Es gibt ein stilles, jüdelies Heldentum, um das nur wenige wissen, und das trotzdem verdient, nicht weniger bekannt zu werden, als so manche Ruhmesstat auf anderen Gebieten. Hundertseitig kamen von im Dienst der lebenden Menschheit in aller Welt gefallenen Kerkern, Pflüßlern, Ingenieuren, Chemikern, Laboranten und Krankenschwestern verzeichnet...

„Studentische Kunst“

Junge Talente in der Neuen Staatsgalerie zu München. Auch in der Kunst ist die junge Mannschaft die Trägerin des Aufstiegsplans. In der Stadt der deutschen Kunst wurden vor vier Jahren zum ersten Mal die „Tage studentischer Kunst“ veranstaltet. Die Leistungen, nicht die Schülerarbeiten des akademischen Nachwuchses, wurden herausgehoben aus den Studierbüchern und Ateliers und in das Licht der Öffentlichkeit gestellt. Die klassische Stätte der Neuen Staatsgalerie war in diesem Jahr der Künstlerjugend der Akademie für angewandte Kunst und der Technischen Hochschule zur Verfügung gestellt. Unter den Architekturarbeiten sollen Entwürfe für ein Heimatmuseum, ein Studentenheim, eine Skulptur und eine Grotte durch ihre schlichte Größe auf. Die Wasser und Zeichen haben es einfacher, weil sie nicht so an die geforderte Aufgabe gebunden sind wie die Architekten, Landmaschinen, Autos und Köpfe, Kriegsbilder aus Polen und Frankreich zeigen auch hier über manchen problematischen Anlauf hinaus ein erhellendes Maß von Fleiß und Begabung. In das Reich der angewandten Kunst gehören auch Entwürfe für Teppiche, Theater-Szenen- und Kostüme, die einen ausgeprägten Sinn für das dekorative Element verraten. Mit Absicht werden an dieser Stelle keine Namen genannt, um den fleißigen und doch geschlossenen Eindruck der Schau zu betonen. Sie sind unter den jungen Künstlern hervorzuheben können befinden, beweist allein die Tatsache, daß von den ausstellenden Plastikern bereits zwei im Haus der Deutschen Kunst eingangs gefunden haben. Auch die Musiker kamen bei den „Tagen studentischer Kunst“ mit Uraufführungen zu Wort. So Michael Raut mit 6 Liedern nach Gedichten von Hans Baumann und Felix Dörbner mit einer Sonatine für Klavier und Cembalo. Diese umfassende Schau, die ermöglicht wurde, obwohl viele Studenten heute unter den Waffen stehen, soll nach dem Kriege überall im Reich durchgeführt werden. Friedrich W. Harzog

Spiegel

Ein wenig Kauf, ganz am meisten le weibliche Gefühle. Die Herren der Erde abelom... Das mag überführt: W Schaulenfernung“ zu übermacht das ob solch reizende dem Schaulen sichtlich zu werten weiter... Unbestreitbar Schaulenfernung“ und fühlte sich wenn ein He eines Bab-B führt, wie dar schlich höher a lichtig“ zur A in From brin vorwegen in d Hand glätten schneller Blick niemand gefel lung, der jonk sei weit vor weiter. So wird auch seinen Verträ bischen Verträ Schwänen lust

Neckha

Im Vorhau eine Verhau Ter Crisbaner nen einleitend deutung der V anschließend L der Wirtschaft sowie den Krei Nach dem E Landwirtschafts schaftüberatung essant und an Volksernähru gungschicht u und Kleinfenn Kreisbauernfü einer kurzen A politische Lage nach auf die B Aus diesen V konnten die a hörenden Ant und notwendig jeder Bauer G und dazu deit schen Volkes

Steu

Zur Einkomm spätestens am 2 amt einzureich Dr. Dermann noch einige w „Deutschen Steer Finanzjamt die wenn die Verla rechtzeitige Abf anlagung dabur nanjamter werd gerung über de gewähren. Nach darf im äußerst Juni 1941 hin Eine Fristverlänger Bedrohungsan gehörigen die werden oft mi vertraut sein, d ungenmäßig au amter werden b den Anträgen i längerung berü rung bis 30. N Steuerpflichtigen Buchführung, m Verordnungen ode Betrodft komme del diesen Perso jedergzeitigen W spätere Jahre b Unrichtig un der Steuerklär Steuerpflichtigen

Spieglein an der Wand...

Ein wenig Eitelkeit ist wohl bei jedem zu Hause, ganz besonders aber bei dem, der es am meisten leugnet. Das gilt nicht nur für das weibliche Geschlecht, dem ja schon eine gesunde Dosis Eitelkeit von Natur gegeben ist, auch die Herren der Schöpfung haben ein gut Teil davon abbelommen.

Das mag leugnen wer will, er ist schnell überführt: Wer hat nicht schon verstoßen ins Schaufenster geknallt, um seine „gute Erscheinung“ zu überprüfen? Das weibliche Geschlecht macht das ohne jede Scham. Wie oft sieht man solche reizende Kleide, die sich ungeniert vor dem Schaufenster hin- und herbewenden und dann sichtlich zufrieden mit sich selbst auf den Planen weiterlaufen.

Unbestreitbar schaut auch der Herr gerne ins Schaufenster, doch er ist darin etwas unsicherer und sühlt sich beobachtet. Lustig anzusehen, wenn ein Herr sich interessiert die Auslagen eines Baby-Ausstattungsgeheimnisses zu Gemüte führt, wie dann seine Blicke langsam und verächtlich über die Kleider gerast, wie sie liebevoll in Form bringen, wie der Hut noch einmal verwegener ins Gesicht gerückt wird, oder die Hand glänzend über die Haare streicht. Ein schneller Blick in die Umkleekabine: „Das ist auch niemand gesehen?“ Und der Herr der Schöpfung, der sonst den kleinsten Vorwurf der Eitelkeit weit von sich weist, schreiet betrieblig weiter.

So wird auch die Schaufensterbesuche zu einem kleinen Verräter der Eitelkeit. Einem spitzbübischen Verräter, der die kleinsten menschlichen Schwächen lustig widerspiegelt. — es.

Neckarauer Neuigkeiten

Im Gasthaus „Zur Krone“ in Neckarau fand eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt. Der Ortsbauernführer Va. Eichel wies in seinen einleitenden Worten auf Zweck und Bedeutung der Versammlung hin und begrüßte anschließend Landwirtschaftssekretär Nagel von der Wirtschaftsberatungsstelle in Ladenburg sowie den Kreisbauernführer Va. Schrant.

Nach dem Ortsbauernführer sprach zunächst Landwirtschaftssekretär Nagel von der Wirtschaftsberatungsstelle in Ladenburg sehr interessiert und ausführlich über die für die Volksernährung so ungemein wichtige Erzeugungsschlacht und dann über Viehschlachtung und Viehschlachtkörper. Nach ihm ergriff der Kreisbauernführer Va. Schrant das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich über die politische Lage äußerte. Anschließend ging er noch auf die Getreideablieferung ein.

Aus diesen Ausführungen der Vortragenden konnten die aufmerksam und interessiert zuhörenden Anwesenden erkennen, wie wichtig und notwendig es in der heutigen Zeit ist, daß jeder Bauer Großdeutschlands alles daransetzt und dazu beiträgt, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

Verdunkeln! von heute 19.04 Uhr bis morgen früh 8.15 Uhr

Steuererklärungsfrist für Einberufene

Kinderermäßigung für gefallene und vermählte Söhne

Zur Einkommensteuererklärung für 1940, die spätestens am 28. Februar 1941 beim Finanzamt einzureichen ist, gibt Oberregierungsrat Dr. Hermann vom Reichsfinanzministerium noch einige wichtige Erläuterungen in der „Deutschen Steuerzeitung“. Danach kann das Finanzamt die Frist im Einzelfall verlängern, wenn die Verlängerung gerechtfertigt ist und der rechtzeitige Abschluß der Einkommensteuererklärung dadurch nicht gefährdet wird. Die Finanzämter werden im allgemeinen Fristverlängerung über den 30. April 1941 hinaus nicht gewähren. Nach den bestehenden Bestimmungen darf im äußersten Fall die Frist über den 30. Juni 1941 hinaus nicht verlängert werden. Eine Fristverlängerung wird insbesondere bei Wehrmachtangehörigen gerechtfertigt sein. Die Angehörigen der Wehrmacht Einberufenen werden mit den steuerlichen Dingen nicht so vertraut sein, daß sie die Steuererklärung ordnungsmäßig ausfüllen können. Die Finanzämter werden diese besonderen Verhältnisse bei den Anträgen auf Gewährung von Fristverlängerung berücksichtigen. Eine Fristverlängerung bis 30. Juni 1941 wird insbesondere bei Steuerpflichtigen mit einer sehr umfangreichen Buchführung, mit einer großen Zahl von Betriebsstätten oder mit Auslandsbeziehungen in Betracht kommen. Die Fristverlängerung kann bei diesen Personen unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs auch mit Wirkung für spätere Jahre bewilligt werden.

Unrichtige und unvollständige Angaben in der Steuererklärung können zur Bestrafung des Steuerpflichtigen führen. Das Finanzamt kann

In breitem Strom fällt das Licht des Februartages durch das hohe Fenster, spielt über die rosa Blüten des Primelstodes und spiegelt sie auf der blankpolierten Schreibtischplatte wider. Hell stehen die Kirchholzmöbel im Raum, düftig bauschen sich die Gardinen. Nur das Klappern der Schreibmaschine aus dem Nebenzimmer erinnert daran, daß hier die Arbeit ein Heim gefunden hat. Doch wenn sich Frauen für ihre Arbeit eine Heimstätte schaffen, dann verstehen sie auch, sie mit Wärme und Behaglichkeit zu erfüllen.

Die Kreisabteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft, die wir hier an ihrer neuen Arbeitsstätte besucht haben, verfolgt lächelnd die prüfenden Blicke, mit denen wir den Raum überblickt haben. „Nicht wahr, schön haben wir es da? Es hat aber Arbeit genug gekostet, ehe wir unseren Betrieb wieder in den alten Gang gebracht hatten, nachdem wir durch den Brand

der Kreisfrauenabteilung heimatlos geworden waren. Aber jetzt können wir zufrieden sein, die Haushaltungsschule des Deutschen Frauenwerks hat wieder ihren Unterricht aufgenommen, in der Nähsschule wird wieder fleißig geschneidert und auch die Beratungskunden werden fleißig in Anspruch genommen.“ Damit ist sie aufgestanden und fordert uns zu einem Rundgang durch die neuen Räume auf, die im Erdgeschoß des Hauses N 5, 1 die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks und die staatlich anerkannte Haushaltungsschule aufgenommen haben. Zuerst gehen wir in den Nähsaal.

Aus alt wird neu! Hier waltet die freundliche, alte Nählehrerin, die schon in der alten Nähsschule in L 9, 6 einen getreuen Schülerinnenstamm hatte. Manches junge Mädchen hat unter ihrer Leitung

seine ersten Schneiderversuche gewagt, dessen Mutter vor Jahren unter ihrer Führung Erläuterungs- und Kinderkleider gearbeitet hat. Viele Mannheimerinnen haben bei der Kunde vom Brande des alten Hauses erstranden daran gedacht, wo sie denn jetzt ihre Kleider zuschneiden und nähen würden, wer ihnen jetzt Anregungen geben würde, wie aus alt neu wird. Als es dann bekannt wurde, daß die Nähsschule des Deutschen Frauenwerks ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hätte, fanden sie sich alle wieder gern ein. Denn sie schätzen diesen Betrieb, in dem auch die geübte Selbstnäherin noch etwas zulernt kann und empfinden es auch dankbar, daß sie für einen so geringen Beitrag — die Näharbeit für zwanzig beliebige Halbtage kostet nur fünf Mark — für sich und ihre Lieben Kleider und Wäsche anfertigen können.

Die Haushaltungsschule in neuen Räumen

Aus dem Nebentraum tönt die Stimme der vortragenden Lehrerin. Die jungen Mädchen, die um den großen Tisch sitzen, werden von ihr gerade in Haushaltungskunde unterrichtet. All die Werkstoffe, mit denen die Hausfrau bei ihrer Tätigkeit zu tun hat, werden hier durchgenommen. Die Schülerinnen sind alle froh, zu Ostern das vorgeschriebene Lehrziel zu erreichen, und versichern auf unsere Frage vergnügt, daß sie mit den neuen Räumen sehr zufrieden sind.

Auch im zweiten Leerjahr ist gerade Unterricht, hier wird gerade das richtige Maß an theoretisch besprochen, denn wenn man in der heutigen Zeit sein Wäscheputz schonend und sauber reinigen will, dann muß man schon auch einiges Wissen über die Behandlung der neuen Gewebe und die Verwendung der Waschmittel verfügen. Und das theoretisch Gelernte wird dann auch praktisch erprobt, denn in einer Haushaltungsschule gibt es immer genug Wäsche zu waschen!

In der Küche werden gerade die Gas- und Elektroherde angeschossen und die großen Küchenschränke aufgebaut. In ein paar Tagen wird auch hier das praktische Kochen wieder losgehen, bei dem die jungen Mädchen für ihre Aufgaben als Hausfrauen vorbereitet werden. Alle Räume — sie sind hoch und licht — sind freundlich und zweckmäßig eingerichtet, auch die Kammern und der Tagraum sind praktisch und nett ausgestaltet.

Nach Ostern beginnt ein neuer Kurs

Vor Ostern werden die Schülerinnen der Haushaltungsschule des Deutschen Frauenwerks die Abschlußprüfung ablegen. Daß sie alle bestanden werden, darum brauchen wir keine Sorge zu haben, denn die Leiterin der Schule versichert, daß sie alles unfehlbar mit doppelter Eifer nachholen.

Und nach Ostern beginnt schon ein neuer Lehrjahr, für das sich schon über die Hälfte der zugelassenen Schülerinnenzahl angemeldet hat. Der Besuch der staatlich anerkannten Haushaltungsschule des Deutschen Frauenwerks ist ja für jedes junge Mädchen zu empfehlen, denn hier lernen sie alle Zweier des hauswirtschaftlichen Pflichtunterrichts theoretisch und praktisch gründlich kennen. Aus diesem Grunde wird ja auch der Schulbesuch als halbes Pflichtjahr gewertet.

Beim Abschied erzählt uns die Kreisabteilungsleiterin für V.D., die schon seit langen Jahren in dieser ehrenamtlichen Arbeit steht, daß auch die Vertrauensfrau für das Pflichtjahr und die Stiebfrauenberaterinnen reaktionsfähige Sprechstunden in den neuen Räumen abhalten, die ebenso gerne besucht werden wie die Beratungskunden für Haushaltungen.

So hat sich die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks für ihre Arbeit, kurze Zeit nachdem der gemeine bürgerliche Alltagskampf das „Haus der deutschen Frau“ der Kreisfrauenabteilungsleiterin in Mannheim, vernichtet hatte, eine neue Heimstätte geschaffen. Sie schafft hier mit demselben Willen, den deutschen Frauen zu helfen und zu dienen, wie sie es vorher getan hat. Und diese Vereinskraft verleiht auch den Erfolgen „V.D.“ im neuen Heim haben wird! E. K.

Wir gratulieren!

Befördert wurde Hedwibel Friedrich Sternberger zum Oberselbweibel unter gleichzeitiger Ernennung zum Hauptfeldweibel.

Silberne Hochzeit feiern heute die Ehepaare Franz Lenz und Frau Barbara, geb. Schraml, Neckarau, Neckarauer Straße 139; Heinrich Rudolph und Frau Elifabeth, geb. Annamaler, Obere Albstroße 32; August Scheld und Frau Barbara, geb. Thau, Farfring 23, und Franz Ems und Frau Babette, geb. Neubert, Gutsmannstraße 12.

Bereit zu neuer Arbeit und neuen Helfern

Die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks im neuen Heim

Als der erste Tonfilm lief

Die Palast-Lichtspiele feiern ihr 25jähriges Jubiläum

Der Film ist schneller. So eilig, wie sich das zuckende Filmband von der Spule abrollt, um auf der weißen Wand sein Licht- und Schattenspiel geistern zu lassen, so schnell hat es Namen zum Anleuchten und Verlöschen gebracht. Viele aus der Jugendzeit des Films sind fast verhasst, andere wie Harry Piel beispielweise haben bis in die letzte Zeit ihren Namen lebendig halten können. Unwillkürlich denkt man an die Frühzeit des Films, wenn in diesen Tagen die Palast-Lichtspiele in der Breite Straße ihr 25jähriges Jubiläum feiern.

Das Theater selbst wurde schon im Jahre 1912 erbaut. Im März 1916 übernahm Herr Ernst Niemann die Leitung der Palast-Lichtspiele, die sich seit dieser Zeit im Besitz der Familie Niemann befinden. Nachdem sich im Jahre 1931 Herr Niemann sen. von den Geschäften zurückzog, wurden seine beiden Söhne, Wilhelm und Walter Niemann, die Geschäftsführer.

Ursprünglich brachten die Palast-Lichtspiele als ein führendes Lichtspielhaus am Plote die großen Erkaufführungen heraus. Vielen

Mannheimern werden die Filme von einst mit Harry Piel, Mia May und vielen anderen noch in Erinnerung sein. Erst mit dem Hinzukommen der neuen Erkaufführungsleiter Alhambra und Universum verwandelten sich die Palast-Lichtspiele in ein Zweitauführungstheater. Im Laufe der Zeit wurde das Theater mehrmals umgebaut und modernisiert. Seit Dezember ist das Palast-Theater Tageskino geworden und spielt durchgehend von morgens 11.00 Uhr bis abends 10.00 Uhr.

Das Palast-Theater zeigte übrigens im Jahre 1928 mit großem Erfolge den ersten Tonfilm und war zugleich das erste Theater in Mannheim und ganz Süddeutschland, welches eine Tonfilmapparatur hatte. 1934 wurden von der Gesellschaftsleitung auch die Palast-Lichtspiele Ludwigshafen übernommen.

Einige Gesellschaftsmitglieder können auf eine 19jährige und 19jährige Tätigkeit im Betrieb zurückblicken, ein Beweis für die gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gesellschaft.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Achtung, Norwegenerlauber!

Sämtliche Norwegenerlauber melden sich sofort mündlich, fernmündlich oder schriftlich bei der nächst erreichbaren Militärdenkstelle unter Angabe des befohlenen Abfahrtsortes.

HJ schult ihre Führer

Während draußen die Front am Deutschlands Zukunft kämpft und der größte Teil der HJ-Führerschaft heute das Ehrenkleid des Soldaten trägt, darf in der Heimat die Arbeit nicht ruhen. Im Führerschulungswesen wird dem jungen Führer und der jungen Führerin das nötige Wissen vermittelt. In diesem Rah-

men sprach am vergangenen Sonntag Prof. Dr. Feurstein über „Natur und Weltanschauung“. Der Redner erwiderte in einem von zahlreichen Lichtbildern begleiteten Vortrag die Entstehung des Lebens aus dem All. Die Ausführungen bezogenen großen Interesse und wurden durch starken Beifall gekrönt.

Familienabend in der „Flora“

Der Männergesangsverein „Flora“ hatte seine Mitglieder zu einem Familienabend in sein Vereinsheim eingeladen, der einen guten Verlauf nahm. Der dicht besetzte Saal bewies am besten, daß das Kameradschaftsgefühl, das der Vereinsführer Toos in seiner Ansprache besonders unterstrich, in den Reihen der Floramitglieder glänzend verankert ist. Zu den Darbietungen sei mir voraus gesagt, daß der Vergnügungsleiter Michael Kunz wieder ein Programm abwickelte, das vollen Anklang fand. Der trotz der vielen Einberufungen immer noch stattliche Männerchor sang unter Musikdirektor Gellert's Leitung mehrere schöne Volksweisen. Einen Sondererfolg sicherte sich wieder das „Floraquartett“, das mit seinen virtuos vorgetragenen Liedern Begeisterung hervorrief. Fräulein Wolff, eine junge Spitzentänzerin, stellte sich erstmals vor und durfte sich auch für vielen Beifall bedanken, der auch ihrem Begleiter am Flügel, Vereinsmitglied Riermeier, galt. Den musikalischen Teil bestritt die Kapelle Weber, die eifrig aufspielte und mit ihren lauten Weisen viel zur Hebung der Stimmung beitrug.

Nationaltheater. Am Freitag, 28. Februar, erscheint Karl Zellers Operette „Der Bogelhändler“ in neuer Inszenierung im Nationaltheater. Zur Aufführung gelangt die alte Fassung der Operette, die seit nahezu zwanzig Jahren in Mannheim nicht mehr gegeben wurde. Die musikalische Leitung hat Karl Klauß, die Spielleitung Hans Veder, die Bühnenbilder entwarf Friedrich Raabfuß. Es wirken mit: Max Palmstschal in der Titelpartie, Käthe Dietrich (Kurfürstin), Nora Vonderlich (Abelade), Lotte Schimpfle (Weisshilf), Franz Gotschka (Schneid), Hans Scherer (Weyß) und Hans Tollsdorf (Stanislaus).

Vom Planetarium. Am Donnerstag, 27. Februar, spricht Prof. Dr. R. Feurstein im siebten Lichtbildervortrag der Reihe „Die Entwicklungsgeschichte der Materie, des Weltalls und der Erde“ über das Alter der Erde, den Aufbau des Erdinnern und die Lufthülle und Ionosphäre.

Hilfe gegen Rheumatismus, Gicht und Ischias.

Bei diesen Krankheiten ist es unbedingt notwendig, ihre Ursachen so früh wie möglich zu bekämpfen, denn je länger sich das Lebel im Körper einnistet, um so schwieriger ist die Heilung. Es wäre deshalb grundverfehlt, wenn man die Schmerzen immer wieder vorübergehend betäuben würde, während die Krankheit selbst ihren verhängnisvollen Lauf nimmt. Man ist ja stets geneigt, leichte Schmerzen nicht ernst zu nehmen, zumal wenn sie anfangs nur vorübergehend auftreten und zunächst von selbst wieder verschwinden. Aber diese Schmerzen sind Warnungsschreie der Natur: sie zeigen an, daß eine Krankheit droht, deren Verlauf man nicht voraussehen kann.

schon vielen Tausenden durch dauernde Hilfe legendäre Dienste geleistet; das beweisen auch die dankerfüllten Briefe, die Tag für Tag eingeht. Von diesen unzähligen freiwilligen Anerkennungen seien nur zwei aus der letzten Zeit hier wiedergegeben: Ihre Gichtosint-Tabletten haben über alle Erwartungen geholfen; in der ersten Zeit glaubte ich, keinen Erfolg zu haben, bis ich die letzte Packung in Gebrauch nahm. Ich bin seit 14 Tagen wieder völlig hergestellt, was mich bei meinen 62 Jahren in große Freude versetzt hat. Ich spreche Ihnen dafür meinen herzlichsten Dank aus und werde das Mittel weiter empfehlen. Meine Krankheit bestand in Akromi, woran ich viele Jahre gelitten hatte. Michael Reimart, Eisenbahner i. R., Kettlerheim, Kr. Scheide, Hauptstraße 142, den 12. Januar 1941. Teile Ihnen zu meiner größten Freude mit, daß mir Ihre Gichtosint-Tabletten sehr gut geholfen haben. Ich bin 74 Jahre

alt und hatte starke Gicht, hauptsächlich in den Händen; ich konnte mir nicht einmal die Schürze binden. Jetzt verrichte ich meine hauswirtschaftlichen Arbeiten selber. Ich danke Ihnen vielmals und kann Ihnen versichern, daß ich Gichtosint allen Leidenden empfehlen werde. Frau Marie Klug, Eichal, Kr. Oppeln, den 3. Januar 1941. Sie können sich über die Ursachen und die Heilung von Rheumatismus, Gicht, Ischias und Gicht eingehend unterrichten, wenn Sie die 24 Seiten starke, gründliche Schrift „Ausführung für Leidende“ lesen. Schreiben Sie nur Ihre Adresse an die Firma Max Duly, Abteilung Gichtosint, Berlin 63, Friedrichstraße 19, und Sie erhalten sofort kostenlos die Broschüre, deren Inhalt bestimmt für Sie wertvoll ist. Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Nacht in den Bergen

Von Irmgard Finkh

Auf dem zerkerbten Tisch der Schutzhütte, zwischen den mattblinzelnden Aluminiumbüchsen, zittert die Flamme einer Kerze vor dem Atem der sechs Menschen, die sich breit aufstrecken...

zu überzeugen. Umsonst. So schweigt er. Und Vera, das Mädchen, das er liebt, das ihn liebt, steht und blickt ihn an...

Ob einer eine Uhr mit Sekundenzeiger hätte. Robert war es, der sie verlangte. Nein, er hätte kein Fieber, aber sie sollten ruhig sein...

Noch immer tönt draußen der Hilferuf. Einen zögernden und zwei rasche Schritte hat Vera getan. Sie geht auch mit Robert...

Da — was war das? Alle hatten es gehört. Ein fernes, langgezogenes Pfeifen. Pause. Jetzt wieder. Und noch einmal. Einer zählt Sekunden. Und wieder.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

Wild beginnen die Herzen zu klopfen. Kein Zweifel: alpines Notsignal. Kaum ist der letzte der Töne verklungen, sind gleichzeitig alle aufgesprungen...

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

„Geh! Geh! hinein, Wädel, ihr erkälst euch.“ Keine Gings.

Er hatte gehofft, die andere durch seine Weigerung abzuhalten. Es war nicht geclückt. So hatte er sich denn an die Spitze gestellt...

tier sucht, tastet Robert sich vor. Bisher ist alles gut gegangen. Nur eine Wächte ist durchgebrochen. Aber das ging glimpflich ab.



Vom Landestrachtenfest der Volksdeutschen Jugoslawiens.

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

festlich geschmückt zum 14. Landesstrachtenfest der Volksdeutschen Jugoslawiens, das dieser Tage in Neuzada (Novi Sad) stattfand.

„Nein, Erwin, ich bin sicherer als du. Nichte nur das Zeit.“ Dreißig Meter unter ihnen liegt der Verletzte.

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

„Ja, laß mich's machen. Du hast die ganze Zeit geipariert.“

Robert, bitte tu's nicht. Mir zuliebe.“ Einen Augenblick sieht er sie erraut an, dann: „Vera, du bist doch sonst nicht ängstlich.“

Der Feuerreiter von Pelora

Ein Erlebnis in Argentinien

In den frühen Morgenstunden verließ der reiche argentinische Viehhändler José Torra die Stadt Santa Fe, um nach dem 74 Kilometer entfernten Gebiet Villa Rica zu reiten.

freiz entzündet und sich so einen freien Raum schafft. Für Torra war dies unmöglich, da er dazu mindestens eine Viertelstunde gebraucht hätte und soviel Zeit hatte er nicht mehr.

Als der Viehhändler einen Höhenzug hinter sich gebracht hatte, sah er in seinem Sattel, daß das Gras vor ihm in riesigem Umkreis in Flammen stand.

So kam er, zum Ermatten abgelehrt, wieder zu den Hügel, von denen aus er das Feuer gesehen hatte; als er einen Rinne folgen wollte, war sein Gaul nicht weiterzubringen.

Bei einem kleinen Feuer kann man sich retten, wenn man Gras in einem größeren Um-

kreis entzündet und sich so einen freien Raum schafft. Für Torra war dies unmöglich, da er dazu mindestens eine Viertelstunde gebraucht hätte und soviel Zeit hatte er nicht mehr.

„Belogen — ? Ich weiß nicht. Es gibt Notlagen, die entschuldbar sind.“

Im Frühjahr sollte ein jeder seinen Körper auskühlen lassen, befeuchtet und ihm gleichzeitig erquickend, regt Verdauung und Darmtätigkeit an, bereichert das Blut u. regiert überhaupt die Kreislauf, 40 Tage-Tag, 1.20, Teppich-Tag, 1.20, in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

„Entschuldbar, wenn es um den Kopf geht.“ Er antwortete nicht.

Er hat sie zur Rede gestellt, hat sie vielleicht sogar bedroht. Es hat einen Streit, ein handgemeines gegeben, und weil sie wusste, wie unberechenbar er war, hat sie die Pistole immer bei sich getragen.

„Aber sie weiß, wer es getan hat?“ „Wahrscheinlich“, sagte er und zögerte abermals.

„Und wie sollte sie darauf gekommen sein, daß er selber — ?“

„Sie kam rasch auf ihn zu und rüttelte an seinem Arm.“ „So sag mir doch endlich alles!“

„Weil sie zu feig war, für das einzutreten, was sie getan hatte! Wie ähulich ihr das sieht! Und wie genau sie wusste, daß sie dir alles einreden und jedes Opfer von dir verlangen könnte!“

„Er wanderte einige Male vor ihr auf und ab und schien zu überlegen, ob er ihre Hilfe annehmen sollte.“

„Nein!“ unterbrach er sie heftig. „Du glaubst ihr auch jetzt noch?“

„Er hob die Hand und gebot ihr Schweigen.“ „Du sollst auch die Einzelheiten erfahren! Ich selber finde mich darin nicht zurecht.“

„Ja, beargwöhne du denn nicht? Sie hat ihn niedergeschossen! Sie Sie!“

„Er berichtete in feierlicher Ordnung von den Ereignissen in Berlin.“

„Dich der Polizei stellen! Die Wahrheit sagen! Gerdalbine preisgeben!“

„Hanna verkniff höhnisch den Mund.“

„Sie hat mein Wort, daß ich —“

„Nein, aber sie ist die einzige, die auf alle diese Fragen antworten kann.“

Teppiche repariert, reinigt, eulanisiert F.Bausback, B 1, 2 Ruf 26467

Trostfahrt einer Liebe

Roman von Edmund Sabott • Copyright by Carl Duncker Verlag

35. Fortsetzung „Doch! Geraldine hat es sowenig getan wie ich — davon bin ich fest überzeugt!“

MARCHIVUM

Café Wien mit eigener Konditorei Täglich Frühstücks ab 9.00 Uhr

Friedensaufgaben der Wirtschaft im nordbadischen Raum

Von Heinrich Goebels, Präsident der Industrie- und Handelskammer Mannheim

Gerate bringen wir einen zweiten Teil der Ausführungen des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Heinrich Goebels, der sich einigen besonderen aktuellen Problemen der nordbadischen Wirtschaft zuwendet.

Die Industrie in Nordbaden

Die Mannigfaltigkeit der nordbadischen Industrie macht die Aufzählung ihrer wichtigsten Arten schwer. Es gibt kaum eine Gewerbebranche, die in unserem Bezirk nur nebensächlich oder nur unbedeutend vertreten wäre. Wie die Fa. H. K. Lang AG auf dem Gebiete der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Traktoren, die Fa. Daimler-Benz AG an der Fabrikation von Automobilen, so sind die Firmen Brown, Boveri u. Cie. AG für elektrische-technische Maschinen, die Fa. Wupp u. Neuberger in der Fabrikation von Armaturen und Pumpen, die Hommelwerke in der Herstellung von Feinmechanikgeräten und Werkzeugmaschinen, durch ihre Namen und Erzeugnisse auf allen Industrie- und Handelsplätzen der Welt eingeführt. Das gleiche gilt, um nur einige weitere zu nennen, für die Motorenwerke Mannheim, die Firma Winterwerder, Streng u. Co., das Stahlwerk Mannheim, die Süddeutschen Kabelwerke, das Strobelwerk, die Zellstofffabrik Waldhof, die Kaufirma Grün u. Wiffinger, die Lederfabrik Carl Freudenberg in Weimern und viele andere, darunter nicht zuletzt die fünf Mannheimer Großmüllereien.

Weinheim ist der Sitz eines der bedeutendsten Werte der deutschen Lederindustrie, dessen Ein- und Verkaufsbeziehungen nach dem Auslande von jeher eine große Rolle gespielt haben. Auch auf dem Gebiete der Beschaffung zusätzlicher Werkstoffe hat die Weinheimer Industrie große Erfolge erzielt.

Im Heidelberger Bezirk sind von Bedeutung vor allem: die Porzellan-Fabrik Heidelberg AG, die Schnellpressenfabrik AG, die H. Fuchs-Waggonfabrik, ferner die besonders starke Füllhalter-Industrie und Kigarrenindustrie. Vertreter sind ferner im ganzen Wirtschaftsgebiet die Industriezweige der Holzverarbeitung, der Herstellung von Lacken und Farben, Seifen, Säubmitteln, Zigaretten, Tabakwaren, Tapeten, Kartonagen, Möbelen, Futurobelstoffen, Schuhen, Brauereien, Konservierfabriken usw.

Besonders zu erwähnen ist schließlich noch die Industrie wissenschaftlicher Instrumente und Hilfsmittel, die sich in Anlehnung an die Universität und ihre Institute in Heidelberg entwickelt hat. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, in welcher besonders beachtlichen Weise die nordbadische Industrie durch die Verbindung mit der Universität Heidelberg in ihrer Entwicklung gefördert worden ist. Heidelberg selbst hat seinen Ruf in erster Linie aber nicht durch seine Industrie, sondern durch seinen Fremdenverkehr gewonnen, dessen Pflege und Entwicklung über den Rahmen Nordbadens hinaus von nationalpolitischer Bedeutung ist.

Der überragende Exportanteil

Das Bild der nordbadischen Industrie wird entscheidend bestimmt durch ihre außerordentlichen Leistungen innerhalb des deutschen Exports. Die auf eine alte Außenhandels-Verflechtung zurückgehende Exporttätigkeit des Westfalens konnte auch durch den verlorenen Weltkrieg nicht gebrochen werden. Quantitativ steht Baden hinter den Bezirken Unterweser und Mittelrhein, deren Vergleichsarbeit beinahe in, innerhalb des Reiches an dritter Stelle. Es lag vor dem Kriege mit einem Exportanteil von etwa einem Drittel der Gesamtproduktion erheblich über dem Reichsdurchschnitt.

Den Export auch während des Krieges nicht nur weitgehend erhalten, sondern teilweise sogar gesteigert zu haben, ist das besondere Verdienst unseres Wirtschaftsbezirks.

Die Grenzlage ändert sich zur Brückenstellung

Wenn ich auf die Entwicklung der nordbadischen Industrie in der letzten Zeit und ihre heutigen Aufgaben zu sprechen komme, so muß ich mir aus naheliegenden Gründen eine gewisse Zurückhaltung anerkennen.

Die schwierigsten Probleme liegen in der Arbeitskräfte- und in der Rohstoffbeschaffung.

Zerriffene Wirtschafts einheit

Die nordbadische Industrie war, ebenso wie die benachbarte pfälzische, vor dem Weltkrieg vor allem mit Elbsaß-Lothringen, dem Saargebiet und Luxemburg auf das engste verbunden. Lothringen, das Saargebiet und Luxemburg spielten als die wichtigsten Produktionsstätten von Kohle und Eisen in der nordbadischen Wirtschaft eine besonders große Rolle. Die nordbadische Metall- und Maschinenindustrie bezog ihre Rohstoffe und Halbfabrikate fast ausschließlich aus diesen Gebieten. Umgekehrt boten diese Gebiete (und zwar vor allem Elbsaß) mit ihrer großen Bevölkerungsdichte und ihren hochentwickelten industriellen Arbeitsstätten der hiesigen Industrie die Möglichkeit, ihre Erzeugnisse zu einem sehr wesentlichen Teil dort abzusetzen. Das Diktat von Versailles mußte sich dementsprechend für die nordbadische Industrie auf das Schärfste auswirken. Durch die Abtretung des Saarlandes, Luxemburgs und Elbsaß-Lothringens, durch die Entmilitarisierung des Rheinlandes, die lange Besetzung Mannheims im Ruhrkampf, die Brändenperren, die Wännenandzüge usw. wurden dieser Industrie Schäden zugefügt, deren Folgen heute noch nicht überwunden sind. Die in den Jahren nach 1929 einsetzende Krise mußte deshalb diese schon geschwächte Wirtschaft besonders schwer treffen. Andererseits hatte die Grenzlandlage zur Folge, daß der Wiederaufschwung nach

1933, der vor allem in Mitteldeutschland sowie in Norddeutschland schon in den ersten Jahren nach der Machtübernahme zu einem geradezu stürmischen wirtschaftlichen Aufschwung führte in Nordbaden erst sehr viel später, dann aber unter wesentlich ungünstigeren Verhältnissen zur Durchsetzung kam als im übrigen Reich. Aus verständlichen Erwägungen konnten insbesondere die nordbadischen Gebiete vor der Wiederbesetzung des Rheinlandes und auch noch in den Jahren danach in die Planung der neuen Rüstungs- und Rohstoff-Industrie nicht einbezogen werden. So hat das Problem der Arbeitslosigkeit, welches im übrigen Reich bereits im Jahre 1937 als ziemlich gelöst betrachtet werden konnte der Wirtschaft Nordbadens noch im Jahre 1938 erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Die Lösung dieses Problems war aber arbeitspolitisch gesehen für unseren Bezirk von besonders unglücklichen Folgen begleitet, da man gerade die hochwertigsten Fachkräfte und den Industriearbeiter-Nachwuchs nicht durch eine gesteigerte Produktion unter Ausnutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten in unserem eigenen Wirtschaftsgebiet einsetzen konnte. War mußte vielmehr, wie schon in den Jahren vorher, noch bis in das Jahr 1939 hinein einer steigenden Abwanderung von Fachkräften und insbesondere jungen Kräften in andere Wirtschaftsgebiete unwillig zusehen. So hat Baden im Laufe dieser Zeit nicht weniger als 15.000 Facharbeiter verloren, welche in erster Linie dem konjunkturell günstiger liegenden Nachbarraum Südrheinberg zugute kamen. Mit dieser Zahl ist die Situation sonstiger Arbeitskräfte nach den übrigen Reichsgebieten nicht erschöpft. Die Zahl dieser nach dem damals günstigeren Arbeitsplätzen anderer Wirtschaftsgebiete abgewanderten sonstigen Arbeitskräfte ist statistisch nicht erfasst. Sie dürfte aber noch über die obengenannte Zahl hinausgehen.

Der Wanderungsverlust

Wie einschneidend diese Verluste gewesen sind, kann die Tatsache verdeutlichen, daß Nordbaden im Jahre 1939 von den insgesamt 62 Bezirken des Reiches, die in der amtlichen Statistik geführt werden, hinsichtlich der Bevölkerungszunahme gegenüber dem Jahre 1933 erst an 58. Stelle stand. Der Abwanderungsverlust hat also in Nordbaden den starken Geburtenzuwachs seit 1933 fast ausgleichend. Württemberg hat dagegen in den gleichen Jahren eine

Bevölkerungszunahme von 7,5 Prozent, einzelne norddeutsche Industriezentren sogar eine solche von 20 Prozent zu verzeichnen. Die späte und zunächst nur flüchtige Einbeziehung des nordbadischen Raumes in den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung und vor allem der lange und weitgehende Ausschluß des Grenzlandes von der wehrwirtschaftlichen Produktion hatten neben dem Verlust an Arbeitskräften durch Abwanderung insofern weitere unangünstige Folgen, als nach Kriegsausbruch — verglichen mit anderen Reichsgebieten — ein verstärkter Abzug von Arbeitskräften erfolgte, da unsere Industrie zunächst nicht in der Lage war, die Dringlichkeit ihrer Fertigung im Interesse der Landesverteidigung im großen Umfang geltend zu machen. Erst nach Vereinigung

Facharbeitermangel und Lenkungsfragen

in Erkenntnis dieser Sachlage ist von allen zivilen und militärischen Stellen nichts unversucht geblieben, um im Rahmen des Möglichen einen Ausgleich herbeizuführen. Es wurden Umschulungsaktionen in den Betrieben vorgenommen, Frauen wurden eingesetzt, Kriegsgefangene eingeschaltet, desgleichen ausländische und eisfällige Arbeitskräfte — wobei sich bei den letzteren mit dem fortschreitenden Wiederaufbau des Elbsaß naturgemäß immer stärker werdende Rückwanderungstendenzen bemerkbar machten.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch kurz auf ein Problem der Zukunft eingehen, das am Rande der jetzigen Planung des Arbeitskräftebedarfes liegt, dessen Bedeutung für die Mannheimer Wirtschaft jedoch nicht unterschätzt werden darf.

Es handelt sich um die Frage der einheitlichen Lenkung des Arbeitskräftebedarfes, der in der nordbadischen Wirtschaft beschäftigten in anderen Gebieten wohnhaften Volksgenossen. Bekanntlich kommen mehrere zehntausend Arbeitskräfte, die in Mannheimer Betrieben beschäftigt sind, täglich aus den benachbarten Bezirken der Nachbarschaft, z. B. aus P a m p e r t e i l und B i e r n e i m nach Mannheim zur Arbeit. Diese Arbeitskräfte sind, was nach dem bereits Gesagten wohl kaum einer besonderen Erörterung bedarf, für die Wirtschaft unseres Bezirkes so wohl jetzt, wie auch nach dem Kriege, völlig unentbehrlich. Wenn daher wirklich einmal — wie beabsichtigt ist — diese benachbarten

des wirtschaftlichen Grenzlandproblems und nach Überwindung der in dieser Hinsicht bestehenden psychologischen Widerstände bei den auftragsplanenden und auftragsvergebenden Reichsstellen konnte auch die nordbadische Industrie fortschreitend in die neue Wirtschaftsplannung, die die systematische Ausnutzung aller bisher noch nicht vollausgenutzter Kapazitäten der Betriebe zum Ziele hat, einbezogen werden. Während aber andere Wirtschaftsgebiete, die schon früher an dieser Konjunktur teilhaben konnten, ihren Bedarf an Arbeitskräften zum größten Teil durch Rückgriff auf vorhandene Reserven decken konnten, fand und steht die nordbadische Industrie vor der Zwangslage, mit einem Minimum an Stamm- und Facharbeitern auszukommen.

Umstellungen und Leistungssteigerungen im Kriege

Die Mannheimer Wirtschaft hat trotz der angeordneten großen Schwierigkeiten ihre Leistungen im Rahmen der Kriegswirtschaft in einem früher nicht vorhergesehenen Maße gesteigert. Dabei hat sie schon weitestgehend volle Fertigungskapazitäten wichtigerer Produktionen ausgenutzt. Zahlreiche Betriebe sind umgestellt, eingeschränkt oder stillgelegt worden. Auch der Handel hat hier schwere Opfer bringen müssen. Dennoch wird im Interesse einer weiteren Erhöhung der Erzeugung unserer Rüstungswirtschaft die Freimachung weiterer Arbeitskräfte für die kriegswichtige Fertigung durch Bericht auf jede für die Bevölkerung oder die Wirtschaft irgendwie entbehrliche Produktion und durch sparsamsten Menscheneinsatz unumgänglich sein. Alle privatwirtschaftlichen Gesichtspunkte und Wünsche werden hinter diesen Forderungen zurücktreten, alle notwendigen Opfer, so bitter und schwer sie im einzelnen Falle sein werden, in Kauf genommen werden müssen. Die Betriebsführer Nordbadens werden wie bisher, so auch in Zukunft für die auf diesem Gebiet notwendigen Maßnahmen verantwortlich sein.

Das Problem der Rohstoffbeschaffung

Das Problem der Rohstoffbeschaffung steht natürlich auch heute immer wieder neben dem der Arbeitskräfte. Es ist wesentlich älter als das Erdölproblem, wird aber zur Zeit von diesem vielfach überschattet. Zur Schaffung einer Reserve und Sicherstellung des Bedarfes an gewissen Rohstoffen für die Erfüllung staatspolitischer besonders wichtiger Aufgaben, und nicht zuletzt auch im Interesse des Ausgleiches der deutschen Handelsbilanz durch Devisenersparnis, hatte es sich schon vor dem Kriege als notwendig erwiesen, auf zahlreichen Gebieten Beschränkungen im Rohstoffverbrauch in Form von Kontingentierungen, Verwendungs- und Herstellungsverboten anzuordnen. Da bei Verweisung der Rohstoffkontingente durchweg auf einen Vergleichszeitraum aus den Jahren 1933 bis 1938 zurückgegriffen wurde, war die in diesen Jahren verhältnismäßig schlecht beschaffte nordbadische Industrie auch hier von Anfang an wesentlich ungünstiger gestellt, als die Wirtschaft der meisten übrigen Gebiete des Reiches. Bei einer gerechten Verteilung der Rohstoffe nach dem Kriege — mit einer Aushebung der Verwirksamkeitsmaßnahmen darf auf längere Sicht hinaus wohl kaum gerechnet werden — wird dieser Umstand besonders zu berücksichtigen sein.

Die natürliche Einheit findet sich wieder

Wenn ich nun zum Schluß komme, so will ich nochmals feststellen, daß Mannheim künftig auch bei einer weiteren Entwicklung der anderen Rassen am Oberrhein als Verkehrsknoten ersten Ranges und damit als Zentrum für die Anziehung von Industrien seine führende Rolle behalten wird. Auch die geplante Entwicklung von Straburg wird daran nichts ändern. Straburg war zwar in der französischen Zeit als Umschlagplatz eine starke Konkurrenz für Mannheim. Durch die einheitliche Führung, die in dem gemeinsamen Gau gegeben sein wird, ist es in Zukunft jedoch möglich, den Wettbewerb so zu lenken, daß jedem der beiden Verkehrs- und Industriezentren die Entwicklung zukommt, die es nach seiner Lage und Bedeutung erwarten darf. Der beste Garant für eine solche Entwicklung ist, wie schon das bisher gute Nebeneinanderarbeiten der Städte Mannheim und Karlsruhe bewiesen hat, in der Person unseres Gauleiters zu finden. Für den Einsatz, den er für die Gesamtwirtschaft der Industrie am Oberrhein, vor allem während des Krieges geleistet hat, ist ihm die nordbadische Wirtschaft zu besonderem Dank verpflichtet. In gleicher Weise muß bei dieser Gelegenheit aber auch den vorzüglichen Zusammenwirken der in militärischen Diensten gedient werden, die im Rahmen der militärischen Aufgaben den schwierigen Verhältnissen der Wirtschaft des nordbadischen Raumes Rechnung getragen haben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß bei einer solchen Zusammenarbeit, wie sie zwischen der Wehrmacht, der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaft in der vergangenen Kriegszeit geleistet worden ist, auch die künftige Entwicklung das beste dazu beitragen wird, um das vom Führer vorgezeichnete Ziel zu erreichen: die Vollendung des größten Sieges der deutschen Geschichte.

Nachwort der Schriftleitung

Schon zu dem ersten, von uns in der Sonntagsausgabe des „Hakenkreuzbanner“ veröffentlichten Teil der Ausführungen des Mannheimer Handelskammerpräsidenten Goebels sind Stimmen aus unserem Leserkreis laut geworden, die zwar die flüchtigen und erheblichen Worte unseres Kammerpräsidenten über die Rheinischpfälzische und den süddeutschen Mittelstand freudig begrüßen, die aber die Zurückhaltung bedauern, die sich Präsident Goebels hinsichtlich der Bestimmung des nordbadischen Wirtschaftsraumes auferlegt hat, der keine eigene noch ungelöste Problematik habe. Diese Stimmen, die sich bei der Lesung des zweiten Teils der Ausführungen wahrscheinlich noch verstärken werden, weisen darauf hin, daß zufällige Verwaltungsgrenzen noch keinen Wirtschaftsraum prägen und daß es darauf ankomme, die natürliche Wirtschaftseinheit des nordbadischen Raumes zu bestimmen.

So wird gesagt, die Bindung Mannheims an Ludwigshafen, Worms und Frankenthal beispielsweise sei nicht schwächer als die nach Heidelberg und Karlsruhe. Unsere Leser dürfen glauben, daß unser Handelskammerpräsident seine Zurückhaltung in dieser Frage mit Bewußtsein übt und daß ihm die Problematik des derzeitigen Nordbadens als Wirtschaftsraum wohl gegenwärtig ist.

Die natürlichen Wirkgesetze des Stammes und der Wirtschaft werden sich über alle historischen Vorurteile hinwegsetzen und die Dauer hinweisen. Auch zwischen Mannheim und Ludwigshafen und ihrem Umland kann der Rhein nicht trennen, sondern er wird verbinden. Das Baden und Elbsaß am Oberrhein und links- und rechtsrheinische Rheinprovinz am Mittelrhein und Niederrhein, nicht von ungefähr, auch zu einer verwaltungsmäßigen Einheit verknüpfert, das wird schließlich auch Nordbaden und linksrheinische Pfalz, wenigstens in einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, verbinden müssen. In dieser Richtung haben sowohl Gauleiter Wagner wie Gauleiter Würfel schon vor Jahren im Sinne des Prinzips, daß der Rhein keine Grenze, sondern eine Brücke ist, Stellung genommen. Gau- und Landesgrenzen haben im heutigen erneuerten Deutschen Reich ohnehin nicht mehr die Bedeutung wie in einer Gott sei Dank überwundenen patriarchalischen Zeit. Boraus es ankommt in unserer Zeit, hat mit klaren Worten unser Gauleiter Robert Wagner ausgesprochen, wenn er sagte: „Je mehr man sich mit den Problemen der oberrheinischen Wirtschaft auseinandersetzt, umso mehr kommt man zu der Überzeugung, daß sie einen natürlichen Raum bildet. Der Rhein trennt nicht, er verbindet.“

Mit innerster Verehrung hat Präsident Goebels auf die schweren Folgen aufmerksam gemacht, die das Friedensdiktat von Versailles mit der Wegnahme von Elbsaß-Lothringen und der Abriegelung des Saargebietes gerade Nordbaden und dem Raume um Mannheim zugefügt hat. Auch die Friedensschlüsse des frühen 19. Jahrhunderts haben dem Kern des pfälz-

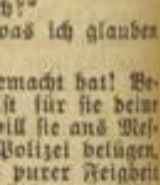
ischen Oberrheingebietes schon damals arg mitgemacht. Es war ein französisches und kein deutsches Raumordnungsprinzip, das die Grenze in den Strom legte. „Kann einer der alten zentralen Räume, die in Deutschlands Geschichte eine wesentliche Rolle gespielt haben, ist derart im Zeitalter der Regenerierung und der Zusammenfassung zerrissen worden, wie das beiderseitige Gebiet um den unteren Neckar. In eine besonders wenig ideale Lage, in die äußerste Nordwestecke des Landes Baden gerückt, kam dabei Mannheim. Sind ja doch zwei Drittel seiner heutigen Gemarkungsgrenzen zugleich auch Landesgrenzen.“ So meint Professor Ludermann in seiner Schrift „Das altpfälzische Oberrheingebiet“ (1935). Und er sagt ferner: „Bei aller Reizung, eine allzu dichte Zusammenballung möglichst zu vermeiden, ist es doch durchaus berechtigt, die beiderseitige Rhein-ebene um die Neckarmündung eine Wirtschafts-einheit zu nennen.“ Das ist gemeinhin in Fachkreisen anerkannt worden, u. a. von H. Hellenthal („Landesplanung im Oberrheingebiet“, 1934). Der schreibt, daß die politische Trennung des Oberrheingebietes „im Zuge des Fallweges des Stromes immer als eine willkürliche, den natürlichen Verhältnissen gewalttätige, Leben und Gedeihen von Land und Leuten erschwerende Maßnahme betrachtet worden sei“. Der Wirtschaftsgeograph A. Grabmann („Der deutsche Süden“) stellt fest, daß links- und rechtsrheinisch erdgeschichtlich und wirtschaftsgeschichtlich eine große Übereinstimmung besteht. Auch Will Häfner („Wirtschaftliche Verhältnisse in Süddeutschland“, 1935) und der Wirtschaftswissenschaftler H. G. Heß, der die bayerisch-pfälzische Wirtschaft untersucht, kommen zu dem Ergebnis, daß das Rhein-Neckar-Gebiet eine untrennbare Wirtschaftseinheit darstellt. Will Emmer schreibt 1930 in seiner Schrift „Süddeutschland als Einheit und Wirtschaftsraum“: „Zweifelslos ist die Hauptursache für den Stillstand in Mannheim und das Ubergelächeln durch Stuttgart die Folge von Versailles.“

Präsident Goebels hat nachdrücklich auf die schweren Nachteile hingewiesen, die Baden und Mannheim, ebenso wie die Pfalz und das Saargebiet, durch das Versailler Diktat auf sich nehmen mußten. Mit der Überwindung von Versailles werden auf der ganzen Linie auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Schäden und Konstellationen bereinigt und ausgeglichen werden, die die Bevölkerung an der nun reicheren Grenzwaucht so lange auf sich genommen hat.

So weit unser Nachwort, das lediglich dem Zweck dient, fälschen Ausdeutungen der Ausführungen unseres Handelskammerpräsidenten insoweit vorzubeugen, als im Sinne unserer Leser auf die Vorläufigkeit des derzeitigen Begriffs Wirtschaftsraum Nordbaden hinzuweisen war! Dieses Nachwort mag zugleich als Vorwort betrachtet sein zu einer späteren Behandlung des Problems, dann, wenn nach dem Kriege die Zeit für ähnliche Überlegungen gekommen sein wird. Bis dahin stehen andere Aufgaben im Vordergrund. Dr. B e n s.



Heinrich Goebels



Robert Wagner

P 7, 22 mit eigener Kondition

9.00 Uhr

Ernteaussichten und Leistungsstand in der Sowjetukraine

Es kann als symbolhaft für die der Ukraine im sowjetrussischen Großraum zugewiesene Bedeutung gewertet werden, wenn am Vorabend des russischen Parteikongresses und der fast unmittelbar darauffolgenden Einberufung des Obersten Sowjetsrates so quasi als Kustaf ein umfangreicher Rechenschaftsbericht über den augenblicklichen Stand der Landwirtschaft in der Sowjetukraine von der führenden Sowjetpresse herausgegeben wird.

Das veröffentlichte Jahr 1940 hat für die Sowjetunion im allgemeinen und für die Sowjetukraine im besonderen eine beachtlich über den Durchschnitt liegende Ernte gebracht, wie die nachfolgende Uebersicht aufzeigt, deren statistische Angaben dem jüngst veröffentlichten Bericht („Sowjetika“, 11. Februar 1941) des maßgebenden ukrainischen Sowjetfunktionärs einmündend sind. An dem guten Ernteresultat hat zweifellos auch die gegenüber den Vorjahren intensiver gewordene Bodenbearbeitung einen beträchtlichen Anteil.

Weil sich jedoch unter der Voraussetzung noch nicht ausgeschöpfter Ackerbestellungsverfahren und unter Vermeidung noch bestehender Unausgenutztheiten rein organisatorischer Natur eine weitere Erhöhung der Ernterträge erzielen läßt, ist eine Reihe entsprechender Maßnahmen in diesem Landwirtschaftsjahr vorzunehmen. Als nächstes Ziel, welches, nebenbei bemerkt, schon für 1940 fast, jedoch nicht erreicht werden konnte, hat man sich einen durchschnittlichen Erntertrag von 16 Doppelzentner je Hektar bei Getreidekulturen gesetzt. Der Umstand, daß der entsprechende Durchschnittsertrag für die übrige Sowjetunion mit 12 bis 13 Doppelzentner pro Hektar erreicht worden soll, verrät auf den ersten Blick die ungleich günstigeren Voraussetzungen der Sowjetukraine. Bevor jedoch Angaben über die einzelnen Kulturen gemacht werden, ist kurz ein Bild über die Landwirtschaft nach Form und Gliederung sowie der maschinellen Ausrüstung, wie sie im Augenblick besteht, voranzuschicken.

Mit verschwindend geringen Ausnahmen ist die Landwirtschaft der Sowjetukraine im Kollektivsystem zusammengelassen. An Kollektivwirtschaften („Kolkhoze“) gibt es 27.659, und Staatsgüter („Sowchose“) sind 872 vorhanden. Beträgt werden beide Gruppen von den sogenannten Traktorenstationen (MTS), deren 1225 eingerichtet sind. Die Zahl der Mähdrescher beläuft sich auf ungefähr 30.000 Stück, die der Traktoren auf etwas über 90.000 Stück. Auf jeden Traktor entfielen 1940 etwa 539 Hektar gegenüber 514 Hektar im Jahre 1939. Bei Mähdreschern lautet die Zahlen 304 Hektar für 1939 und 191 Hektar für 1940, woraus sich ergibt, daß diese Maschinen im vergangenen Jahre zu einem weit geringeren Einsatz gelangt sind, als es noch 1939 der Fall war. Dies ist darauf zurückzuführen, daß mehr mit der einfacheren Mähmaschine gearbeitet worden ist. Was mit diesem recht bedeutenden Maschinenspark erzielt wurde, ist aus der nachfolgenden, sich auf die Gebiete der östlichen Hälfte der Ukraine beziehenden Aufstellung zu ersehen, die mit ihren Erträgen (Getreide) über denjenigen der westlichen Hälfte liegen. (Durchschnitt.)

Getreide	Zuderrüben	Kartoffeln	Gemüse der Kollektive
1938	10,9	164,1	76,7
1939	13,9	144,7	71,9
1940	14,6	179,9	108,0

Ein Vergleich mit einem der Gebiete der westlichen Ukraine, und zwar des Gebietes von Kiew, ergibt folgendes Bild:

	1938	1939	1940
Getreide	11,3	12,9	14,2
Zuderrüben	163,4	138,2	150,0
Kartoffeln	98,1	87,6	136,0
Gemüse der Kollektive	—	65,0	115,0

Sichtlich des Anbaues von Mais und Hirse in der Sowjetukraine verdienen die Erträge dieser beiden Kulturen mit den entsprechenden Erträgen von 1913 verglichen, und auch allgemein zu den Durchschnittserträgen der anderen Körnerfrüchte in Vergleich gestellt zu werden. Das Bild ist folgendes (in Doppelzentner pro Hektar):

	1913	1938	1939	1940
Wassermelone	11,2	10,2	9,9	9,9
Hirse	14,1	9,7	10,9	10,9
Wassermelone	17,0	12,0	13,9	13,9
Wassermelone	20,5	17,1	14,6	14,6

Sowjetischerseits werden diesen Erträgen die entsprechenden Ertragsziffern aus USA, Rumänien und Ungarn gegenübergestellt, wobei die letzten Angaben aus jenen drei Ländern aus dem Jahre 1939 datieren, während die Zahlen für die Sowjetukraine schon das Jahr 1940 einbeziehen. Nichtsdestoweniger liegen die Erträge der Sowjetukraine bei Mais und Hirse in den herangezogenen Vergleichsjahren weitaus höher.

Eine bedeutende Erweiterung hat so dann die Viehzucht im vergangenen Jahre erfahren, und zwar wurden von den Kollektivwirtschaften 2534 neue Vieh- und 14.887 Geflügelstämme eingerichtet, so daß jetzt 94,4 Prozent der Kollektive über vier Ställe, 4,6 Prozent über drei Ställe, 0,9 Prozent über zwei Ställe und vier Kollektivwirtschaften nur über je einen Stall verfügen. Hinsichtlich der neu hinzugekommenen Ställe ist jedoch der Hinweis darauf nicht zu vernachlässigen, daß diese Ställe in den laufenden Jahre erst einmal zu zeigen haben werden, inwieweit sie den Anforderungen zu entsprechen vermögen. Die Futtererzeugung wurde gegenüber 1939 um 1.954.000 Tonnen gesteigert.

Was die Aussichten für das kommende Erntejahr betrifft, so zeigen die

Die Nachkriegsaufgabe der deutschen Ostseehäfen

Staatssekretär Königs sprach in Stralsund

Auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Stoll sprach in Stralsund am Sonntag Staatssekretär Königs vor Vertretern der Wirtschaft über die Bedeutung der Ostsee nach dem Kriege.

„Kaum eine andere Verkehrsstraße hat in den letzten 25 Jahren“, so führte der Staatssekretär aus, „so ungeheure Wandlungen durchgemacht wie die Ostsee. Die deutsche Stellung in diesem Meer ging durch die neue Staatenbildung im Osten durch den Weltkrieg stark zurück. So zeigte der gesamte Verkehr in den deutschen Ostseehäfen eine sinkende Tendenz. Aus der Wiedereröffnung der deutschen Gebiete erwächst uns die Aufgabe, dem Warthe- und Weichselland wirtschaftlich den Weg zu erschließen. Wenn diese Aufgabe auch vorzugsweise von östlich gelegenen Häfen wie Stettin, Danzig, Golenhain, Königsberg und Remele übernommen wird, so können und müssen auch die westlich gelegenen Ostseehäfen ebenso wie

die Häfen der Nordsee daran mitarbeiten. Die Ausdehnung des deutschen Wirtschaftsgebietes zu einem deutschen Großwirtschaftsraum wird den Ostseehäfen sowohl im Binnenverkehr des Ostseegebietes als auch im Transit von Skandinavien nach Südosteuropa einen erheblichen Verkehrszuwachs bringen. Die Bedeutung gerade der mittleren Ostseehäfen darf nicht unterschätzt werden. Der deutsche Außenhandel legt sich aus Tausenden kleiner und kleiner Geschäfte zusammen und der Verkehr mit den kleinen Ostseegebieten in den mittleren Häfen bedarf sorgfältiger Pflege, wenn der deutsche Export nicht im ganzen leiden soll.

Vorher sprach der Leiter des Seefahrtsabteilungsamt der Auslandsorganisation der NSDAP, Kapitän Wegener. Auch er wies auf die Nachkriegsaufgaben der mittleren Ostseehäfen hin und forderte, daß schon jetzt im Kriege großartige Vorbereitungen zu treffen seien.

Zukunftsp[lanung in deutschen Handwerk

Reichshandwerksmeister Schramm sprach in Stuttgart

(Eigener Bericht)

Stuttgart, 25. Februar.

Reichshandwerksmeister Schramm, der zur Zeit auf der Reichsleitung der Arbeiter in Stuttgart weilt, machte interessante Ausführungen über die Zukunftsaufgaben des deutschen Handwerks. Nach der Feststellung, daß das deutsche Handwerk seine Bewährungsprobe im Kriege bestanden hat und das auch aus der Verjüngung unserer Belegschaft nicht hervorzuhelfen ist, entwickelte der Reichshandwerksmeister ein großes Programm für das deutsche Handwerk. Er kündigte an, daß beispielsweise das gesamte Handwerk, das am Bau beteiligt ist, zusammengefaßt wird, um es einheitlich einsehen zu können. Ingesamt bestehen in Deutschland rund 30000 Bauhandwerkerverbände, in denen ein großer Stamm guter Fachleute vorhanden ist. Nach dem Kriege wird eine große Zahl von Handwerksbetrieben über wanzig Erfolgsklassifizierungen haben. Die für größere Bauvorhaben notwendigen Baumaschinen werden zentral beschafft, um einen großzügigen und wirtschaftlichen Einsatz zu erzielen. Um den zukünftigen großen Bauvorhaben gerecht werden zu können wird ein Bauwirtschafts- und Handwerksrat eingerichtet, der alle Arbeiten überdenkt, den Einsatz regelt und die notwendigen Baumaschinen verteilt. Durch diese Maßnahmen wird die Bauwirtschaft aufgelockert und noch beweglicher und leistungsfähiger gemacht. Wie das Bauhandwerk, so werden auch der handwerkliche Maschinenbau, das Werkzeugmaschinenbau, das Modellbauhandwerk usw. zusammengefaßt.

Über die Versorgung der neuen Städte mit Handwerkern gab der Reichshandwerksmeister bekannt, daß die Vorbereitungen für die Ausdehnung von Handwerksbetrieben in den Ostgebieten im wesentlichen abgeschlossen sind. Es wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsführer SS eine Vorkurs- und Handwerkschule gegründet, die die zu errichtenden Handwerksbetriebe finanziert, achtzig Prozent der vorzubereitenden Handwerksstellen werden für die Soldaten freigehalten. Abschließend betonte der Reichshandwerksmeister, es sei nicht zu umgehen, die Verteilung der Handwerksbetriebe planmäßig zu lenken.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Waggonfabrik Herbig in W. Krefeld-Uerdingen. In der Hauptversammlung über die Wirtschaftsergebnisse für 1940 hat die Waggonfabrik Herbig in W. Krefeld-Uerdingen ihren Jahresbericht vorgelegt. Das Unternehmen hat im vergangenen Jahre einen Umsatz von 10.000.000 Reichsmark erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 15 Prozent darstellt. Die Produktion hat sich auf 1.200 Waggon belaufen, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10 Prozent darstellt. Die Erträge sind ebenfalls um 15 Prozent gestiegen. Die Bilanz zeigt einen Nettogewinn von 1.000.000 Reichsmark, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 20 Prozent darstellt. Die Liquidität ist ebenfalls gestiegen. Die Bilanz zeigt einen Nettogewinn von 1.000.000 Reichsmark, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 20 Prozent darstellt. Die Liquidität ist ebenfalls gestiegen.

Aus dem Generalgouvernement

Wirtschafts- und Sozialverwaltung. Es ist allgemein bekannt, daß die Wirtschaft im Generalgouvernement in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt hat. Die Produktion hat sich auf 1.200 Millionen Reichsmark belaufen, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10 Prozent darstellt. Die Erträge sind ebenfalls um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz zeigt einen Nettogewinn von 1.000.000 Reichsmark, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 20 Prozent darstellt. Die Liquidität ist ebenfalls gestiegen.

Die Wirtschaft im Generalgouvernement hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion hat sich auf 1.200 Millionen Reichsmark belaufen, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10 Prozent darstellt. Die Erträge sind ebenfalls um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz zeigt einen Nettogewinn von 1.000.000 Reichsmark, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 20 Prozent darstellt. Die Liquidität ist ebenfalls gestiegen.

Errichtung des „Deutschen Salzverbandes“

Berlin, 25. Febr. (NS-Dienst)

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Verordnung vom 20. Februar 1941, die im Reichsanzeiger Nr. 46 vom 21. Februar 1941 veröffentlicht worden ist, die Errichtung und den Aufbau des Deutschen Salzverbandes beschlossen. Der Verband soll die Interessen der deutschen Salzindustrie in einer verantwortlichen, marktregelnden Spitze zusammenfassen. Die Interessen der Salzindustrie nach innen und außen werden durch den Verband zu vertreten sein. Der Verband soll die Interessen der deutschen Salzindustrie in einer verantwortlichen, marktregelnden Spitze zusammenfassen. Die Interessen der Salzindustrie nach innen und außen werden durch den Verband zu vertreten sein.

Der Verband soll die Interessen der deutschen Salzindustrie in einer verantwortlichen, marktregelnden Spitze zusammenfassen. Die Interessen der Salzindustrie nach innen und außen werden durch den Verband zu vertreten sein. Der Verband soll die Interessen der deutschen Salzindustrie in einer verantwortlichen, marktregelnden Spitze zusammenfassen. Die Interessen der Salzindustrie nach innen und außen werden durch den Verband zu vertreten sein.

1,9 Millionen Steuereinnahmen mehr

ca. Linz, 25. Febr. (Sta. Ver.)

Auch im Kriege läßt das wirtschaftliche Wachstum der Hauptstadt des Reichsgaues Oberdonau Linz, nicht nach. Das wurde in der jüngsten Sitzung der Ratskörper nachgewiesen. Die Stadtverwaltung konnte dabei mitteilen, daß sich das Gesamtergebnis der Steuern der Stadt Linz im zweiten Kriegsjahr um 1,9 Millionen gegenüber dem Vorjahre erhöhte. Die Stadtverwaltung hat auch Einsparungen und Rücklagen vornehmen können.

Aus dem Reich

Um die Kosten für die einzelnen Margarineerzeugnisse zu senken, hat die Reichsregierung beschlossen, die Preise für Margarine zu senken. Die Preise für Margarine werden ab dem 1. März 1941 um 10 Prozent gesenkt. Dies soll die Kosten für die einzelnen Margarineerzeugnisse senken.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken. Die Preise für Margarine werden ab dem 1. März 1941 um 10 Prozent gesenkt. Dies soll die Kosten für die einzelnen Margarineerzeugnisse senken.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken. Die Preise für Margarine werden ab dem 1. März 1941 um 10 Prozent gesenkt. Dies soll die Kosten für die einzelnen Margarineerzeugnisse senken.

Aus Europa

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken. Die Preise für Margarine werden ab dem 1. März 1941 um 10 Prozent gesenkt. Dies soll die Kosten für die einzelnen Margarineerzeugnisse senken.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken. Die Preise für Margarine werden ab dem 1. März 1941 um 10 Prozent gesenkt. Dies soll die Kosten für die einzelnen Margarineerzeugnisse senken.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken. Die Preise für Margarine werden ab dem 1. März 1941 um 10 Prozent gesenkt. Dies soll die Kosten für die einzelnen Margarineerzeugnisse senken.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Verlegung der Waagen zum Mannheimer Getreidegroßmarkt ist in den letzten Tagen eine merkwürdige Begebenheit geworden. Die Waagen konnten mittlerweile in letzter Zeit an den Mannheimer Getreidegroßmarkt verlegt werden. Die Waagen konnten mittlerweile in letzter Zeit an den Mannheimer Getreidegroßmarkt verlegt werden. Die Waagen konnten mittlerweile in letzter Zeit an den Mannheimer Getreidegroßmarkt verlegt werden.

Die Verlegung der Waagen zum Mannheimer Getreidegroßmarkt ist in den letzten Tagen eine merkwürdige Begebenheit geworden. Die Waagen konnten mittlerweile in letzter Zeit an den Mannheimer Getreidegroßmarkt verlegt werden. Die Waagen konnten mittlerweile in letzter Zeit an den Mannheimer Getreidegroßmarkt verlegt werden. Die Waagen konnten mittlerweile in letzter Zeit an den Mannheimer Getreidegroßmarkt verlegt werden.

Wintersaaten auf Grund einer zwischen dem 1. und 10. Dezember 1940 vorgenommenen Prüfung folgenden Stand (im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres):

	1940	1939
Sehr gut und gut	71,0 Prozent	42,0 Prozent
Mittelmäßig	21,0 Prozent	31,0 Prozent
Schlecht	8,0 Prozent	27,0 Prozent

Als ein bis auf den Augenblick schwer zu lösendes Problem hat sich beim Zuderrübenanbau die rationelle Bestimmung der Rübenrüsselkäfer erwiesen. Für die bevorstehende Wachstumsperiode ist hier der verstärkte Einsatz von Giftmitteln auf die Rübenfelder vorgeschrieben.

Von den technischen Kulturen, deren Anbau in den letzten Jahren eine steigende Bedeutung erlangt hat, ist an erster Stelle die Maiskultur zu nennen, welche, aus Mittelafrika stammend, in der Sowjetukraine klima-

lisiert wurde, zu nennen. Um den erheblichen Devisen einbringenden Anbau von Mais auch weiter zu steigern, wird den Kollektivbauern die Versicherung abgegeben, daß sie bei einem zusätzlichen Anbau jener Pflanze ohne weiteres Anspruch auf Gummischuhe, Gummihosen, Fahrräder und andere Gebrauchsgüter aus Gummis haben. Auch auf dem Gebiet des ländlichen Wohnungsbau soll das Jahr 1941, wenn auch noch nicht den absoluten Wandel, so doch erhebliche Anstöße für einen solchen im ukrainischen Dorf bringen. Hier soll im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten mit einem Sofortprogramm begonnen werden. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Landwirtschaft der Sowjetukraine, zumal nach der bedeutenden territorialen Erweiterung im Westen, alle vom Menschen abhängenden Voraussetzungen für hohe Ernterträge jetzt schon besitzt.

Für den Reichsbund der Deutschen Arbeiterjugend...

Reichshandwerksmeister Schramm sprach in Stuttgart...

Errichtung des „Deutschen Salzverbandes“...

Auf der Sitzung der Reichshandwerksmeister...

1,9 Millionen Steuereinnahmen mehr...

Mannheimer Getreidegroßmarkt...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Aus dem Reich...

Aus Europa...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Preise für Margarine zu senken...

Salz-

Badens Eis für Dresden

Karlsruhe, 25. Februar.

Für den Vorschubkondensator... Reichsbundpokal...

Table with names of skaters and their clubs, including Wetzlar, Ebneth, and others.

Erich Meise wieder am Start?

Erfurt, 25. Februar.

Auf der Erfurter Rennbahn werden in diesem Sommer vier Rennen... durchgeföhrt...

Rund um die Hainleite verlegt

Das traditionelle Straßenrennen „Rund um die Hainleite“...

Mannschaftskämpfe der Ringer

Berlin, 25. Februar.

Obere im Kriege ungetroffene Leistung... beweisen unsere Amateurringer...

Das Neueste in Kürze

Eine internationale Tennistagung... in Budapest...

Der Berliner H-Rechter Pokal... gewonnen in Düsseldorf...

Die Olympische Regattafleete... in Berlin-Grünau...

Die Deutschen Radballmeister... Gebrüder Simech...

Deutsche Skiläufer... beteiligten sich an einem Turnier...

In „Kampfsportgemeinschaft 1899 Wiesbaden“... Änderung...

Der Ringer-Ländekampf... Italien - Deutschland...

Herbergers großzügige Vorbereitung auf kommende Länderkämpfe

Die beiden Mannheimer Erb und Jakob sind bei den auserlesenen 135 Spielern

Berlin, 25. Februar.

Der bevorstehenden fünf Länderspiele... am 9. März und 20. April...

Lebhaber: Kartinek (Wien), Schödel, Gröbe (Berlin)...

Verteidiger: Schäfer (Nies), Eschenbed (Erfurt)...

Rechter Käufer: God (Schwientochlovi), Kanja 2 (Eimsbüttel)...

Mittelläufer: Rindl (Stuttgart), Riow (Zittau)...

(Hamburg), Hausmann (Berlin), Thomas (Dresden)...

Rechtsaußen: Pallas (Zaarbrücken), Bild (Neunkirchen)...

Saltbräde: Wolfswial (Hamburg), Sellner (Wien)...

Saltbräde: Fels (Hamburg), Ziehl (Reichenberg)...

Günstigste Aussichten für Rennsport und Vollblutzucht

1935 wurden 499, aber 1939 schon 1022 Vollblutstuten gedeckt

Mannheim, 25. Februar.

Gelegentlich einer Veranlassung der Obersten Rennbehörde...

Höchst erfreulich ist die Entwicklung, die in den letzten Jahren...

Tamit sind gerade im Verlauf des Krieges, den Deutschland...

Eine Gegenüberstellung zwischen Deutschland und dem Mutterland...

Auf Anordnung ins Gestalt

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen...

Die deutsche Vollblutzucht hat rein zahlenmäßig...

Erster Weltkampftag bei den H3-Winterkampftagen

Hochbetrieb herrschte am Dienstag, dem ersten Weltkampftag...

Einem überaus reichhaltigen Ausgang nahm das Rennen...

Die Eishockey-Meisterschaft im Eishockey...

Die Eishockey-Meisterschaft im Eishockey...

Der Tabellenführer lautet: Abteilung A...

Traudi Mayer schnellste Abfahrtsläuferin...

Böhmen-Währen steigt im Geländelauf...

schalten aus allen Gebieten und aller Wertungsklassen...

Schwimmerjugend im Titelkampf

Kr. Mannheim, 25. Februar.

Etwa 350 Jungen und Mädchen waren am Start...

Im Mittelpunkt fanden natürlich die Titelkämpfe...

Beim WM kam Inge Marie (WM 25/17)...

Die Schwimmjugend im Titelkampf...

In den Staffeltwettbewerben behielt die Gesellschaft...

Prächtige Rahmenkämpfe der Jugend bereicherten...

Die beiden Obersten Reiter, Stuttgart, und Höfler...

Gelungene Werbung des TB 1846

Mannheim, 25. Februar.

Einem Wunsch des TB Schlagen-Kellern folgend...

Nach jedem Durchgang der einzelnen Geräte...

Der große Saal war reichlich von Besuchern besetzt...

Badens H3-Rechter schlagen Württemberg

In Anwesenheit der Obergauportwartin Meier...

Die H3-Rechterinnen trennten sich, nachdem...

Die beiden Obersten Reiter, Stuttgart, und Höfler...

Advertisement for Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, featuring a large graphic and text.

Luftschutz - und was tust du dazu?

Es gibt niemand, der nichts damit zu tun hätte / Luftschutzaufgaben, die jeder zu erfüllen hat

Immer nach Luftangriffen, die wieder einmal die Wirkungen einer Sprengbombe oder auch von Brandbomben an Wohnhäusern trotz vor Augen halten, laßt man den Entschluß, nun aber künftig doch noch vorsichtiger zu sein. Ja, da nimmt man sich ganz ernsthaft vor, in Zukunft auf alles genau zu achten, die Vorschriften strengstens einzuhalten und sich um alles zu kümmern, was in den Bereich der eigenen Luftschutz-Initiative fällt. Und dann, wenn die ruhigen Tage sich allmählich wieder zu Wochen oder Monaten beinahe friedensmäßiger Ruhe aneinanderreihen, beginnen all die aus gemeintem Vorsatz allmählich wieder zu zerrinnen. Man denkt nicht mehr so unmittelbar an die Gefahr, wird lässig und läßt in seiner Vorsicht mehr und mehr nach. Ja, man „braucht“ dann gewissermaßen nach einiger Zeit geradezu wieder einmal so einen kleinen Nachalarm, damit man überhaupt an den Krieg erinnert wird.

„Selbst ist der Mann“

Dann aber entsinnt man sich schleunigst wieder der guten, „fest vorgefassten“ Selbstversprechungen, um deren Erfüllung man sich infolge des Nachlassens der eigenen Wachsamkeit loszulassen selbst betrogen hat. Dann wird man wieder lebendig, wachsam und rüdig. Hatte man sich bisher ganz unbewußt dem Vertrauen in das Bestehen eines Luftschutzes und dessen öffentlicher Einrichtungen hingeegeben, so bekennt man sich nun darauf, daß man ja auch selbst etwas mit dem Luftschutz zu tun und nicht nur seine Mitgliedsbeiträge zu bezahlen hat — vorausgesetzt, daß man endlich so klug geworden war, um einzusehen, daß der Luftschutz auch diese fünfzig Pfennig, oder wieviel man sonst geben will, im Monat braucht. Denn der Luftschutz ist ja für uns alle da, will für uns alle da sein, um uns — der Gemeinschaft — ein Helfer zu sein, in der Not der Luftangriffe. Der Luftschutz ist selbst ein Teil unserer Gemeinschaft, sind jene unter uns, die es unter Aufsicht von Opfern für uns alle fertigbringen, über ihre Alltagsbeanspruchung

hinaus noch ein bißchen Zeit für diese helfende Einrichtung zugunsten der Allgemeinheit aufzubringen. Gewiß hat dazu nicht jeder Zeit, denn der Krieg beansprucht die Arbeitskraft in vielen Berufen mehr als früher. Aber man sollte es sich doch immer wieder ernstlich überlegen, ob man nicht doch noch soviel Zeit erübrigen kann, um auch für den Dienst an der Gemeinschaft einige Stunden abzugeben.

Was alles zu beachten ist

Es ist ein befriedendes Gefühl, stets für den Alarmfall gerüstet zu sein. Und wenn man bei Alarm in den Luftschutzbunker geht, soll man das Bewußtsein mitnehmen, in der Wohnung für alle vorkommenden Fälle vorgesorgt zu haben.

In erster Linie muß man versichert sein können, richtig abgedunkelt zu haben. Wir haben nun zwar schon anderthalb Jahre Verdunkelung, aber damit ist nicht gesagt, daß nicht die und da doch wieder kleine Nachlässigkeiten eingetreten sind. Im Gegenteil, auch das Verdunkelungsmaterial hat mit der Zeit bereits an manchen Stellen etwas nachgelassen, namentlich neben an den Randstreifen, wo man es — damit es besser abdichtet — oft mit Reihnägeln noch ein bißchen anzuhaken pflegt. Da hat es inzwischen manche kleine Schäden gegeben, die man noch gar nicht beachtet hat, die sich aber mit der Zeit unangenehm bemerkbar machen. Denn erstens entstehen durch die vielen kleinen Löcher im Papier Reihstellen, durch die Licht hinausstritt, und zweitens geht der Papiervorhang an diesen Stellen sehr rasch immer mehr kaputt, wenn man die Stellen nicht gleich sorgsam mit Papierstreifen überklebt, damit die Vorhangränder wieder fester Halt haben. Man wird also schon dieser kleinen Fehlerquellen zuliebe mal wieder von außen her kontrollieren müssen, ob die eigene Wohnung wirklich einwandfrei verdunkelt ist. Das ist namentlich an Küchenfenstern, die nahe beim Spülstein liegen, und deren Papiervorhänge oder sonstige Verdunkelungsvorrichtungen durch

Namentlich solche Hausfrauen, die sich nicht um kleine Kinder zu sorgen und sonst genügend Zeit übrig haben.

Das schönste Empfinden gibt doch das Bewußtsein, sich selbst um das Notwendige, das man selbst verrichten kann, zu kümmern. Da gibt es ja schließlich genug Kleinigkeiten zu beachten, die alle dazu beitragen, uns luftschutztüchtig zu machen.

Feuchtigkeit leicht Schaden erleiden, von Wichtigkeit, Papiervorhänge verziehen sich da um so leichter und bieten an den entstandenen Ritzen Lichtaustrittsmöglichkeiten, die von außen durchaus wahrnehmbar sind, zumal bei Küchenfenstern in den seltensten Fällen Außenrolläden angebracht sind. Auch Klotzfenster, Fenster von Speisekammern, Badezimmer und ähnlichen Nebenzimmern, an die man oft nicht denkt, sind besonders nachzusehen. Das alles bleibt der eigenen Initiative überlassen und muß daher von jedem selbst verantwortet werden. Es ist wirklich keine sonderliche Mühe, ab und zu abends mal in allen Räumen Licht einzuschalten und auf die Straße und auch in den Hof zu gehen, um von da aus zu beobachten, daß auch wirklich kein Strahl nach außen fallen kann. Soviele Verantwortung vor sich selbst und der Gemeinschaft dürfte man ja wohl haben. Denn austrittendes Licht bringt nicht nur die eigene Familie, das Haus, in dem man wohnt, sondern darüber hinaus ganze Wohnviertel, ja die ganze Stadt in Gefahr. Verlasse man nicht, daß beispielsweise ein einziges im Dunkel aufflammendes Streichhölzchen einen ganzen Kilometer weit sichtbar ist!

Dinge, die man leicht vergißt

Das allererste, was bei einem Luftangriff Schaden erleiden kann, sind die Fensterscheiben. Das hat nun inzwischen jeder selbst beobachten können. Der Luftdruck einer Bombenexplosion zerbricht die Scheiben oft in weitem Umkreis.

Das ist im Winter besonders peinlich, weil es nicht in allen Zimmern angeht, die Fenster bei Alarm ganz zu öffnen. Gesundheitliche Gründe machen es verständlich, daß man gerade nach dem Aufenthalt in den meist etwas feuchtigkeithaltigen Kellerräumen — zumal dann, wenn ausgeprochene Luftschutzbunker nicht bestehen — einen geheizten Raum gut betreten kann. Aber in den anderen Räumen, die ruhig kalt werden dürfen, wird man vorsichtshalber die Fenster öffnen, wenigstens aus dem Verschluß herauslassen, damit sie dem Luftdruck keinen festen Widerstand entgegensetzen. Außerdem hat man in jedem Fall die Außenläden geschlossen, die Rolläden heruntergelassen, oder wo nicht, läßt man sie unbedingt herunter, damit der stärkste Anbruch vor den Fensterscheiben gebrochen wird. Wo Doppelfenster vorhanden sind, wird man die inneren auf jeden Fall öffnen, damit sie beim Zerspringen der äußeren nicht von den fallenden Glasscheiben mit eingerissen werden. Diese bei den Fenstern zu beachtende Vorsicht braucht also keinesfalls erst nach dem Eintritt des Alarms wahrgenommen werden. Damit sich der Weg in den Luftschutzraum nicht unnötig verzögert, kann man die wichtigsten Handgriffe dieser Art Abend für Abend vornehmen, so daß es gewissermaßen Gewohnheit wird.

Und deine wichtigsten Papiere?

Das ist ein Kapitel für sich! Wenn man überlegt, mit welcher Sorglosigkeit die allermeisten Volksgenossen bei Alarm selbst ihre wichtigsten Papiere in ihrem Schreibtisch oder in einem Schubfach liegen lassen und dem möglichen Verderben preisgeben, dann möchte man das kaum glauben. Es muß ja nicht immer gleich eine Bombe sein, die sie zu Neben zertrümmert oder eine Brandbombe, die sie in Flammen aufgehen läßt; Schutt und vor allem Wasser, das vielleicht beim Löschen in einem benachbarten oder angrenzenden Haus verwendet wird, kann diese wichtigen Papiere genau so leicht vernichten. Und dann steht man da! Obwohl man auch seine Lebensmittellar-

Für den **Luftschutz**

Geräte
Ausstiege
Werkzeuge
Eimerspritzen
Türverschlüsse
Lukenverschlüsse

Eckrich & Schwarz
Fernruf 262 51 P 5, 10

Werkzeuge und Geräte für den Luftschutz!

Adolf Pfeiffer
BREITE STRASSE K 1, 4

Jakob Bott
Feuerschutz • Gas- und Luftschutz

Apparate - Geräte - Einrichtungen
Ausrüstungen - Schläuche - Armaturen - Verdunkelungsanlagen

Mannheim, L 3, 3a - Fernruf 285 71

Diejenigen, die sich den **Branux** angeschafft haben, waren klug!

Neue Sendung eingetroffen
Größe 1: RM 7,00 Größe 2: RM 6,00

K. Schneider • C 7, 13

Luftschutz-

Spritzen
Feuerpatschen
Einreißhaken
Feuerlöcher
Laternen
Anlegelöttern
Trockenklosetts
Tormüllkästen
Werkzeuge, wie:
Aexte, Belle
Schaufeln
Spaten
Brecheln
Hämmer

Engelen & Weigel
E 2, 13 Eisenacke E 2, 13
Fernruf Nr. 212 80

Beton - Luftschutztüren
gassicher und feuerhemmend

He-mann und Hans Ruckenbrod
Mannheim / Lenastraße 3-4 / Ruf 526 66

Friedrich DRÖLL
Medizinische Einrichtungen für Sanitäts- u. Luftschutzräume, Ärzte- u. Krankenhausbedarf

Qu 2, 1 FERNSPRECHER 24460

Alle Luftschutz-Geräte

Einstellspritzen - Gerätetafeln
Feuerpatschen - Einreißhaken

Billig bei Baro
Nackarstadt - Langenlössen - Neckarau

Verdunklungs-Rollos in allen Größen
Aexte und Belle sowie sämtliche
Werkzeuge für jeden Zweck

Verdunklungs- Rollos sowie Verdunklungspapier am Lager vorrätig!

M. & H. Schüreck • F 2, 9
Mannheim - Fernruf 220 24

Hermann Rieß
Mannheim, Donnersbergstr. 27, Ruf 259 27

Luftschutz und Feuerschutz
Verdunkelungs-Anlagen — Schutzraum-Belüftungsanlagen — Mannschaftsbetten
Beratung

Schützen Sie sich vor Brandschäden durch

»BRANUX«
Trocken-Feuerlöcher

»INTRAVAN«
Feuerschutz - Anstrich

erhältlich in der
Michaelis-Drogerie
Adolf Michels - G 2, 2

Feuerschutz gewährt der zuverlässige **Albeco - Handfeuerlöcher**

Alle Typen - für alle Verwendungszwecke

General-Vertretg. **Jakob Bott** Mannheim - L 3, 3a Fernsprecher 286 71

Luftschutz-Heess 52413
Mannh., Forster Str. 18

Stahl-Türen und -Blenden

Eugen Laih Luftschutz Feuerschutz Gasschutz

Mannheim, Waldhofstr. 18, Ruf 520 74

Alles für den Werkluftschutz, erweiterten Selbstschutz und zivilen Luftschutz.
Feuerlösch-Hantischläuche - Luftschutz- und Arbeitsanzüge - Entlüftungsanlagen

ten mit in den Keller nehmen wird, wäre deren Verlust noch nicht einmal das Schlimmste. Schlimmer ist der Verlust von Papieren, die man sich nur mit den größten und allergrößten Schwierigkeiten je wieder beschaffen kann, wenn man sie überhaupt wieder bekommt. Mitunter sind sie auch nur unter Aufbietung von Geldbeträgen, die im Augenblick wohl schwer fallen, wiederzuerhalten. In den allermeisten Fällen aber sind es nur Kopien, die nicht immer die Originale ersetzen. Abstammungspapiere wiederzubefahren, wenn man keine Anhaltspunkte mehr hat, macht genau so viele Schwierigkeiten und kostet erneut Geld. Aber das Schlimmste ist der Verlust von Dokumenten, die einfach nicht zu ersetzen, für die ganze berufliche Existenz aber unerlässlich sind! Welche ungeahnten Schwierigkeiten können sich dadurch später aufhäufen! Also sollte man sich darum doch ein bisschen mehr kümmern.

Nur nicht vor Angst fortrennen!

In einigen vereinzelt Fällen sind Leute vor einer Brandbombe ausgetrieben, anstatt die fünf Sinne beisammenzubehalten und zu überlegen, wie man dem Vieh am schnellsten und sichersten zu Leibe geht. Denn so wild sind die Dinger ja nun nicht, die nur dann verheerende Wirkung haben können, wenn man vor ihnen davonläuft und Gott einen guten Mann sein läßt. Hab und Gut im Stich zu lassen, nur weil so eine kleine Brandbombe ihren Brandes auslaufen läßt, den man bei ein bisschen Geistesgegenwart mit Sand so schön zum Erliegen bringen kann, das ist selbst für weibliche Volksgenossen, denen man an sich schon nicht vieles zumuten will, beschämend. Man denke nur an den Fall jenes Mannes, dem als er gerade nach dem Alarm aufgestanden

war, um sich anzukleiden, eine Brandbombe durchs Dach mitten aus's Bett fiel. Der Mann rief einfach das Fenster auf, wickelte die Brandbombe in seine Bettdecke und warf das Ganze zielentruhtig zum Fenster hinaus, wo es auf der Straße rasch verbrannte, ohne weiteren Schaden anzurichten. Allerdings gibt es verschiedene Arten von Brandbomben: die mit dem kompakten Brandsatz, die an Ort und Stelle bei größter Hitzeentwicklung brennend auslaufen und solche, bei denen buchstäblich die Fegeschlangen, das heißt: Stoffe, die mit hart entflammbareren Flüssigkeiten präpariert sind, die sich verstreuen. Doch auch das ist nicht so „wild“ wie es aussieht. Man ruft sofort jemand zu Hilfe und macht sich ohne Zögern an die Bekämpfung.

Die ersten Minuten die wichtigsten!

Tatsächlich liegt die Wirkungskraft der Bekämpfung in der Hauptsache an der Schnelligkeit, mit der man einer eingebrochenen Brandbombe zuleibe geht. Nur in den seltensten Fällen nimmt ein Schadenfeuer von vornherein gleich eine derartige Ausbreitung, daß man machtlos davorsteht. Fast immer beginnt der Brand an einer kleinen, verhältnismäßig eng umgrenzten Stelle und kann mit den üblichen Feuerlöschern oder sonstigen Hilfsgeräten gelöscht oder ersticht werden. Freilich gehört zum erfolgreichen Bekämpfen eines beginnenden Brandes, daß man ruhiges Blut und klaren Kopf behält. Sodann muß man aber auch wissen, wo die nötigen Hilfsmittel zum Feuerlöschen sich befinden, wie man sie bedient und zweckmäßig anwendet, um Schäden weitestgehend zu verhindern.

Verdunklungs-Rollos
aus Papier zum Selbstaufröhlen, prompt lieferbar

Tweele E 2, 1 - Fernruf 22913

Wintrich FEUERLÖSCHER

Generalvertretung: Hans Kilbinger, Mannheim-Käfertal-Süd
Mannheimer Straße 115 / Fernsprecher 51467

Gibt es Schutz gegen Brandbomben?

Unbedingt, wenn Holzspeicher mit einem amtlich zugelassenen Flammenschutzmittel präpariert werden. Wichtig ist nur, daß dies vorschriftsmäßig von einem erfahrenen Fachmann ausgeführt wird. Die Firma W. Zimmermann, Neckarau, Ruf 485 36, arbeitet unverbindlich Kostenvorschlag aus und bietet gute Gewähr für diese Spezialarbeiten. - Referenzen von Behörden und Großindustrie.

Ausschnitten!

Hausbesitzer! Industrielle! Schützen Sie weitgehendst Ihre Häuser, Mitbewohner und Betriebe vor schweren Brandschäden durch

AKO-Feuerlöscher, Großlöschanlagen und fehebare Geräte

ausgereifte Konstruktion — besondere Preiswürdigkeit — prompte Lieferung — Ersatzfüllungen aller Art

Bestellen Sie noch heute! Lieferbar ab Lager

Luftschutz- und Feuerwehrbedarf wie: Stahlhelme, Einstellspritzen, Kübelspritzen, Verdunkelungsanlagen, Kraftspritzen, Feuerwehrautos (S.L.G. u. L.L.G. gemäß Erlaß R.F. 44 u. Ch. d. Dt. Pol.), Luftschutmanlagen, Wasserberieselungsanlagen usw. kurzfristig lieferbar!

»AKO« Feuerschutz-Büro Kurpfalz-Elsaß
Inh.: Alexander Kaiser, Mannheim Hebelstraße 1 Fernsprecher 211 05

Ausschnitten!

Werkzeuge und Geräte für den Luftschutz vorrätig!

Reinh. Fuchs
EISENHANDLUNG
Qu 2, 4 - Ruf 210 22

Verdunklungs-Papier

in großer Auswahl vorrätig bei

Valentin Fahlbusch
im Rathaus

Leonhard Schiffers

Lüftschütztüren
Lüftschüttablenden

Tressorbau Stahlbau

Fernsprecher Nr. 310 27
Friesenheimer Str. 7a u. b

Verdunklungs-Rollos
TAPETEN / LINOLEUM

Wilhelm Oeder
D 3, 3 / Fernsprecher 247 01

Luftschutz-Papier und -Manschetten

Heinrich Böhm & Sohn
G 3, 8
Papierhandlung - Buchbinderei

Hausbesitzer! Industrielle!

SCHÜTZEN SIE IHRER HÄUSER VOR BRÄNDEN DURCH

das Flammenschutzmittel

Intravan

Amtlich geprüft und behördlich zugelassen, vom Reichsluftschutzbund zur Verwendung empfohlen

Fordern Sie noch heute Prospekt an bei Firma

Anton Lindhuber - Mannheim Farbengroßhandlung
Luisenring Nr. 62 - Ruf 219 87

Luftschutz-

Handspritzen
Feuerpatschen
Werkzeugtafeln
Werkzeugkasten
Einreihhaken
Sturmlaternen
Tür- u. Blendenverschlüsse

Gottlieb Jooss
Mannheim - F 3, 18-21 - Ruf 266 58-59

Verdunklungs-Rollos
mit Seltenzug
Besonders billig!

Größe (Farbe):	Preis:
140/200 grün	4 ²⁵
155/240 schw.	4 ²⁵
155/240 grün	5 ²⁵
170/275 schw.	6 ⁰⁰

und weitere Größen

für Handel, Industrie, Behörden u. Private vorrätig - Verlangen Sie unverb. Angebot

Mannheimer Textilhaus G.m.b.H.
Mannheim Qu 1, 1 Ruf 218 38

Die Interessen der **TOTAL-Kom.-Ges. FOERSTNER & CO.,** Apolda - Berlin - Wien für Nordbaden werden vertreten durch das

TOTAL-Verkaufsbüro Mannheim

Rudolf Schwarz Mannheim - B 1, 10
Fernsprecher 21579

Heidelberg, Sophienstraße Nr. 3 - Fernsprecher Nr. 28 55

Handfeuerlöscher TOTAL, jährbare Lösch-Geräte und ortsieste CO₂ und Luftscham-Großfeuer-Schutzanlagen

Vorführung und sachmännische Beratung unverbindlich!



Kleinanzeigen

Offene Stellen

Zuverläss. Frau oder Mädchen... Unabhängige junge Frau oder Mädchen...

Mietgesuche

Zimmer u. Küche in Reichardtstr. 42... Kleines Haus zu mieten gesucht...

Schön möbl. Zim.

Schön möbl. Zim. m. Schreibtisch zu verm. an gebild. Berufstät. Herrn...

Leere Zimmer zu vermieten

Mr. Leerer Zimmer... Zu verkaufen: Kompl. Bett m. 1. Federbetten...

Radio

Radio: Voltampänger, Waldschall u. zu verkaufen... Affordian: Dodner-Länge IV...

Wirtschaftsherb

Wirtschaftsherb billig zu verkaufen... Hanfteil: von 125 Meter u. 2 1/2 cm breit...

Wirtschaftsherb

Wirtschaftsherb billig zu verkaufen... Konfirm. Kleid zu kaufen gesucht...

Verloren

Verloren: Silber-Krawatte auf dem Wege... Tiermarkt: Rebhühnerfarbige Italiener...

Geschenk

Geschenk zu jeder Gelegenheit als BILD: Aquarelle, Radios, Kunststr., 0 3, 10

Detektiv-MENG

Detektiv-MENG: Karl-May-Bände kaufen... Foto-Rohr P 2, 2

Immobilien

Immobilien: Zonnigel ca. 1900 am großen Gelände... Ihr Haus verwallt sorgfältig

Ordnl. Putzfrau

Ordnl. Putzfrau für Donnerstags u. Freitag gesucht... Kindl. Pflichtjahrsnähchen

Kleines Haus

Kleines Haus zu mieten gesucht... Mobl. Zimmer zu vermieten

Mobl. Zimmer zu vermieten

Mobl. Zimmer zu vermieten... Kleinfuhrzeuge

Kaufgesuche

Kaufgesuche: Meise-Schreibmaschine... Schreibmaschine

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Kaufgesuche

Kaufgesuche: Meise-Schreibmaschine... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Ordnl. Putzfrau

Ordnl. Putzfrau für Donnerstags u. Freitag gesucht... Kindl. Pflichtjahrsnähchen

Kleines Haus

Kleines Haus zu mieten gesucht... Mobl. Zimmer zu vermieten

Mobl. Zimmer zu vermieten

Mobl. Zimmer zu vermieten... Kleinfuhrzeuge

Kaufgesuche

Kaufgesuche: Meise-Schreibmaschine... Schreibmaschine

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Kaufgesuche

Kaufgesuche: Meise-Schreibmaschine... Schreibmaschine

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Radio

Radio: Foto-Zeit-Mon. 6x9 cm... Kleinfuhrzeuge

Firmen- und Lieferanten-Nachweis der Industrie

Holzbau

Willy Peter Dostmann: Holzbau - Holzhandel Baracken- u. Hallenbau

Holzgroßhandel

Karl Schwyer: Holzgroßhandel, Fruchtbahnstraße 3

Röhren

August Warnecke: Röhren, Großhandlung - D 7, 23

Tapeten

von Derblin R.G.: Tapeten, seit 1842 - C 1, 2, gegenüb.

Waagen

Josef Vath: Waagen, Brückenwaagenbau, Pettenkoflerstr. 10

Werkzeuge

Otto Hamel & Co.: Werkzeuge, O 7, 24 - Kunststraße

Zimmerer

A. FUNK: Zimmerer - Mannheim, Hohwiesenstr. 3/5

Kistenfabriken

Rudolf Kurz: Kistenfabriken, Mhm.-Neckaran, Altriper Str.

Schaltgeräte

Klöckner: Schaltgeräte, Technisches Büro und Verkaufslager

Transportanlagen

Rheta: Transportanlagen, Rheinische Transportanlagen-Gesellschaft

Werkzeuge

Karl Armbruster: Werkzeuge, Schwetzinger Str. 91-95

Werkzeuge

KLEE: Werkzeuge, Ing.-Büro Inh. Fr. Bender

Holzgroßhandel

Ludwig Kalmbacher: Holzgroßhandel, Lenaustraße 12

Metalwarenfabrik

Mannheimer Metallwaren-Fabrik: Metalwarenfabrik, vormals Adolf Pfeiffer & A. Walther

Schmiede-Werkstatt

Joseph Brinschwitz: Schmiede-Werkstatt, gegr. 1854

Treibriemen

Karl Berger & Co.: Treibriemen, C 8, 10 - Fernruf 217 41

Werkzeuge

Ludwig Belledin: Werkzeuge, Diesterweg 4

Werkzeuge

Adolf Pfeiffer: Werkzeuge, M 5, 3

Holzgroßhandel

Martin Müller-Jlg: Holzgroßhandel, Neckarvorlandstraße 97

Parkettfußböden

Friedrich W. Schmitt: Parkettfußböden, Weidenstr. 18

Schrauben

August Warnecke: Schrauben, Kom.-Ges., Großhandlung - D 7, 23

Werkzeuge

Bosch & Gebhard: Werkzeuge, gegr. 1883 - U 3, 22

Werkzeuge

Engelen & Weigel: Werkzeuge, Ecke E 2 13

Werkzeuge

Otto Krauth Jng.: Werkzeuge, Mannheim, Dalbergstraße 8

Holzgroßhandel

Karl Schell: Holzgroßhandel, Bunsenstr. 14

Rostschutzunternehmen

Heinrich Schreiner: Rostschutzunternehmen, Mannheim, Speyerer Str. 123

Steinholzfußböden

FAFUMA: Steinholzfußböden, G. M. B. H., Fabrik losenloser Fußböden

Werkzeuge

Eduard Schlachter: Werkzeuge, Mittelstraße Nr. 22

Werkzeuge

E. BIHLMA'ER: Werkzeuge, Qu 7, 21

Werkzeuge

Der Erfolgreiche inseriert im HB

+

Nach Gottes heiligem Willen wurde unser gutes, unvergessliches Kind, mein geliebtes Schwesterlein

Hildegard

im Alter von 5½ Jahren nach Wochen schwerer Krankheit heimgerufen in die Ewigkeit. Wir werden sie am Donnerstag, 27. Februar, nachm. 2.30 Uhr, zur letzten Ruhe betten.

Mannheim (Langstr. 46), den 25. Februar 1941.

In tiefem Leid:

Leo Oberschmidt u. Frau Anna geb. Kolb und Kind Norbert

Nachruf

Am 24. Februar 1941 verschied im 62. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Reichsbankobersekretär

Johann Rauh

Inhaber des goldenen Treudienst-Ehrenzeichens

Der Verstorbene stand seit 1913 im Dienste der Deutschen Reichsbank. Er war ein pflichtbewußter Beamter und ein treuer Arbeitskamerad. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Reichsbankhauptstelle Mannheim

✠

Für Führer, Volk und Vaterland gab sein junges Leben unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Ernst Gaul

Obergefreiter in einem Infanterie-Regiment

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma F. & A. Ludwig K.G. Bauunternehmung Mannheim

Nachruf

Unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, Herr

Emil Hübschmann

Formormeister

aus Mannheim ist am 23. Febr. 1941 nach längerem Leiden in Freiburg im 70. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene gehörte über 36 Jahre unserer Betriebsgemeinschaft an und hat sich während dieser Zeit als pflichttreuer Mitarbeiter und guter Arbeitskamerad erwiesen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 25. Februar 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der STREBELWERK Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Unerwartet ist Pg.

Hans Rauh

Blockwarter der NSV

aus unseren Reihen geschieden. Dem pflichtgetreuen und unermüdeten Mitarbeiter werden wir ein gutes Andenken bewahren.

NSDAP Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 26. Febr. 1941, um 14.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt. Antreten der Pol. Leiter und Walter der NSV um 14.15 Uhr vor der Leichenhalle.

Am Montag, dem 24. Februar 1941, abends entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau

Emma Schnug

geb. Armbruster

im Alter von 50 Jahren.

Mannheim (Nebenstr. 5), den 26. Februar 1941.

In tiefer Trauer:

Ernst Schnug

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Nach langem, schwerem Leiden ist heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Neudecker Wwe.

geb. Schreiner

im Alter von 66 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (Langstr. 57/63), den 25. Februar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, dem 27. Februar 1941, um 15 Uhr statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Statt Karten!

Unsere herzengute und treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Mezger

geb. Votteler

ist am 25. Februar 1941 nach schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Mannheim-Waldhof (Altrheinstr. 25), Berlin N 65, Trepenheide (Krs. Flatow), München, den 26. Februar 1941.

In tiefer Trauer:

Hans, Martin, Willi u. Anna Mezger

Beerdigung: Donnerstag um 13 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Franz Kempfer

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse von 1914/18

wurde von seinem langen, schweren, mit seltener Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim (Mollstr. 35), den 22. Februar 1941.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Lulu Kempfer, geb. Schnokenburger
Lisel Buschmann, geb. Kempfer
Dr. med. Walter Buschmann**

Die Beisetzung fand in der Stille statt. - Man bittet höflich dankend von Beileidsbesuchen abzusehen.

Unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Friedel Dittert

geb. Doerr

ist heute nacht von ihrem langen, schweren Leiden erlöst worden.

Mannheim (K 2, 28), den 25. Februar 1941

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Ocker-Dittert

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, dem 27. Februar 1941, nachmittags 3.30 Uhr, im Krematorium des Hauptfriedhofes statt. - Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Nachruf

Unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Heinrich Ernst

aus Mannheim ist am 22. Febr. 1941 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren gestorben. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen, tüchtigen Mitarbeiter und Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mannheim, den 24. Februar 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der STREBELWERK Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Christine Ott

geb. Kurzmann

am Montag um 21.45 Uhr im Alter von 73 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim (S 6, 41), den 25. Februar 1941.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Peter Ott

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 27. Februar 1941, um 12 Uhr auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen meine liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Kreiner

geb. Kast

im Alter von 70 Jahren, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten.

Mannheim (Parkring 2), den 25. Februar 1941.

In tiefem Schmerz:

Frau Elsa Bechtold und Sohn Georg nebst Anverwandten

Die Beerdigung findet am Donnerstag, morgens 1/12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. - Das Seelenamt findet am Freitag, 1/8 Uhr, in der Jesuitenkirche statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzenguten, treubesorgten Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Domayer

Schuhmachermeister

im Alter von 75 Jahren zu sich zu nehmen.

Mannheim (Langerötterstr. 76), Genua, Eger, Freiburg, den 24. Februar 1941.

In tiefer Trauer:

Christine Domayer, geb. Ninkelbein und Kinder

Beerdigung: Donnerstag, 27. Februar 1941, um 14 Uhr.

Am 20. d. M. verschied unerwartet rasch unser früheres Gefolgschaftsmitglied, Herr

Josef Koletschek

Er war über 16 Jahre in unserem Werk beschäftigt. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien AG., Mannheim-Waldhof

Die Mannheimer Großdruckerei liefert alle Familiendrucksaachen!

Hakenkreuz

Deffe

Die G...
Rinderbe...
durch den...
vom 30. 3.

1. Rinderbe...
2. Rinder...
3. Die Rind...
4. Rinder...
5. Hausba...
6. Hausba...
7. Hausba...

Ernähre

Die Kl...
Blüh...

Kau

Gut erh...

Dr

ZU...

Zuschriften...
Geschäfts...

Anka

von Alt-G...

B. STA

Gepr. 1840 - Ge...

U

Gepr. 1887

Staatl. gepr. i...
Tafel- und
Fertig-Eisbeine

Nach O

1. Jahres...
2. Halbjahr...
3. Mittags...

Zuck

erzielten laut st...
schon mit einzei...
gegen Zuckerkrank...
daraus sollten au...
machen. Packung e...
K. Fischer &

Am 23. F...
erwartet mo...
treusorgende

Ru

im Alter von...
Mannheim...
Hallenbu...

Beerdigung...
um 16 Uhr

Öffentliche Bekanntmachung!

Die Gewährung von Kinderbeihilfen ist durch die Kinderbeihilfen-Berordnung vom 9. Dezember 1940 und durch den Runderlass des Reichsministers der Finanzen vom 30. Januar 1941 neu geregelt worden:

- 1. Kinderbeihilfe wird jedem Haushaltvorsitzenden gewährt, der deutscher Volkzugehöriger ist und seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat... 2. Kinder sind außer den leiblichen Abstammungen die Stiefkinder, Adoptivkinder, Pflegekinder... 3. Die Kinderbeihilfe beträgt 10 RM monatlich für jedes beihilfefähige Kind... 4. Kinderbeihilfe wird nach den neuen Vorschriften erstmalig für den Monat Januar 1941 gewährt... 5. Haushaltsvorstände, denen Kinderbeihilfe erstmalig oder für weitere Kinder zu gewähren ist... 6. Haushaltsvorstände, die Kinderbeihilfe bisher schon erhalten... 7. Haushaltsvorstände, die durch die Neuregelung eine Einbuße erleiden...

Ausfertigen die Finanzämter. Karlsruhe, den 20. Februar 1941. Der Oberfinanzpräsident Baden in Karlsruhe

Ernähre dein Kind mit 'Räufchen'

Die Kleinen gedeihen dabei vorzüglich, leiden nicht unter Verstopfung, Blähungen usw., werden widerstandsfähig und machen den Eltern Freude!

Kauf und Verkauf

Gut erhaltene Drehbänke zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 28 132 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Ankauf u. Tausch von Alt-Gold, -Silber, altem Silbergeid

B. STADEL Juwelier und Uhrmacher H 1, 1-2, Breite Straße

Unterricht

Privat Handelsschule Danner Mannheim L 15, 12 - Ruf 231 34 - L 15, 12

Zuckerkrankhe

erzielen laut ständig bei uns eingehenden Erfolgsberichten schon mit einigen Paketen unseres Dreikönigs-Spezialtees gegen Zuckerkrankheit merkliche Erfolge...

Am 23. Februar 1941 verschied ganz unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager Rudolf Benz

Beerdigung: Mittwoch, 26. Februar 1941, um 16 Uhr auf dem Friedhof Rhelmau.

Dokumente der Weltgeschichte

Sind die Worte gemorden, die der Führer in den entscheidenden Augenblicken des heutigen Krieges sprach, jene Worte, die in Stunden von historischer Größe die Herzen vieler Millionen zum Schwingen brachten...

Der großdeutsche Freiheitskampf

Reden Adolf Hitlers vom 1. Sept. 1939 bis 10. März 1940 / Herausgegeben von Reichsleiter Philipp Bouhler

Dölkische Buchhandlung Mannheim, P 4, 12 (an den Planken)

Möbl. Zimmer zu vermieten

In Weinheim

möbliertes 1- oder 2-Bett-Zimmer, 5 Minuten von den Bahnhöfen zu vermie...



Besseres Aussehen FRAUENGOLD Ein Kraftquell für die Frau. frohe Laune, gesteigerte Leistungsfähigkeit, Wohlbefinden u. jugendliche das ist ihr Oaseinn durch

THALYSIA Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz), Fernsprecher Nr. 262 37, Heideberg, Hauptstraße 121, Fernspr. 46 63

Verschiedenes

Transporte - Lieferfahrten aller Art bis 1 Tonne. (08022) Fernsprecher 226 63

Gold und Silber kauft und verreckelt H. Marx Uhren und Goldwaren R 1, 1 - am Markt Ankaufbes. II/264 49

Mietgesuche

Sum 1. April, evtl. früher oder später, für Angestellten 2- bis 3-Zimm.-Wohnung evtl. 2 kleine Bäder, möbl. Zimmer, mit Küchenben. gefucht, Aufsch. unt. Nr. 11006128 an d. Verl.

3-Zimmerwohnung evtl. Einfamilienhaus, auch Umgeb. gefucht. Angebote unter Nr. 97058 an den Verlag d. Bl.

Sagerplatz evtl. mit Büro zu mieten od. kaufen gefucht. Angebote unter Nr. 280748 an den Verlag dieses Blattes.

Wohnungstausch

Gebot. 2 große schöne Zimmer Küche, einger. Bad, Innenst. Gefucht: 3 bis 4 Zimmer Küche und Bad. - Angebote unter Nr. 97408 an den Verlag des 'Hakenkreuzbanner' in Mannheim

Zu kaufen meine sonnige, große 3-Zimmer-Wohnung Küche, Bad, Veranda, evtl. Garage, im Altmengediet, Nähe Waldpark, gegen entsprechende große 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Anzahl. unter Nr. 972188 an den Verlag d. Bl.



AUS DEN SIDOL-WERKEN Amtl. Bekanntmachungen Maul- und Klauenfeuche in Reulshheim

Jlvesheim Mütterberatung Die Mütterberatung in Jivesheim findet am 27. Februar 1941 ab 13.30 Uhr im H-S-Heim statt.

Schriesheim Bekanntmachung Die Gewährung von Kinderbeihilfe ist durch die Kinderbeihilfen-Berordnung vom 9. Dezember 1940 und durch den Runderlass des Reichsministers der Finanzen vom 30. Januar 1941 neu geregelt worden:

Versteigerungen Zwangsversteigerung Donnerstag, 27. Februar 1941, vormittags 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Refektorium Nr. 150/152, Abfertiger, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zu verkaufen Ceere kartons und große Wellkartons abzugeben. Fernsprecher Nr. 48496

Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale - Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt MANNHEIM

Teilkündigung und Bekanntmachung eines Auslosungstermines

Wir kündigen hiermit zur Rückzahlung auf 31. 3. 41 folgende Stücke der

4 1/2% (fr. 8%) Goldmark-Hypothekendarfbriefe Reihe 1

der Badischen Kommunalen Landesbank - Girozentrale - Mannheim:

Table with columns: Stücke, Buchstabe, zu GM, = RM. Rows: 110 A 5000.- 550 000.-, 179 B 2000.- 358 000.-, 504 C 1000.- 504 000.-, 4 E 200.- 800.-

zus. RM 1 412 800.-

Die zur Rückzahlung kommenden Stücke werden durch das Los bestimmt.

Die Auslosung der in Frage kommenden Stücke findet am Mittwoch, dem 12. 3. 41, vorm. 10 Uhr, an dem Sitz der Hauptanstalt Mannheim, Augusta-Anlage 33, unter Leitung des Treuhänders unserer Hypothekendarfteilung statt.

Die Durchführung der Auslosung ist öffentlich.

Die Verzinsung der gekündigten Stücke endet am 31. 3. 41; die Einlösung der gekündigten Stücke zum Nennwert erfolgt ab 31. 3. 41 gegen Rückgabe der Mündel und der Zinsscheine per 1. 10. 41, sowie der Erneuerungsscheine an den Kassen der Hauptanstalt und ihrer Zweiganstalten sowie an den sonstigen in Frage kommenden Zahlstellen.

Den Inhabern der gekündigten Stücke wird bei Bekanntgabe der Auslosungsergebnisse ein Umtauschangebot in unsere reichsmündelsicheren

4% RM-Hypothekendarfbriefe Reihe 6

im Rahmen der vorhandenen Stückelung gemacht werden.

Mannheim, 25. Februar 1941.

BADISCHE KOMMUNALE LANDESBANK - Girozentrale - Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt gez.: Walter gez.: Oberle

25 JAHRE THEATER PALAST UNTER EINER LEITUNG

Ab heute das auserwählte Jubiläums-Programm in Erstaufführung!

Am Abend auf der Heide

nach dem gleichnamigen weltbekannten Schlagerlied - Ein echter, rechter Volksfilm!

Magda Schneider Heinz Engelmann, Günther Lüders, Lotte Rausch, Else v. Möllendorf, Alb. Florath, Siegr. Schürenberg

Wer kennt ihn nicht - den großen Schlager „Am Abend auf der Heide“ Ganz Mannheim wird ihn wieder singen!

Eine spannende Handlung - eine mitreißende Musik - ein Volksstück mit Herz und Humor! So schön wie die Heide - so schön ist dieser Film

Jugend ist nicht zugelassen!

Die neueste Wochenschau!

Freikarten in der ersten Woche ungültig!

PALAST DAS THEATER FÜR ALLE



Durchgehend ab 11 Uhr vorm. bis 10 Uhr abds. geöffnet! Anlaufzeiten: 11.00 13.05 15.10 17.25 19.35 Uhr

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA 7, 23 Der Riesenerfolg! 2. Willy Forst's Operette

SCHAUBURG 1, 1 IA in Oberbayern

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 26. Februar 1941

Don Pasquale

LIBELLE

Garcia Perez Co. Delia Delvaux 3 Bremlovs

BOHNERWACHS! Emulsion, fest, echtem Wachs hergestellt...

12. März Mittwoch 19.30 Uhr Musensaal Rosengarten Einziges Konzert Münchener Philharmoniker Dirigent: Oswald Kabasta

Donnerstag, 27. 2., 19.15 Uhr, Musensaal im Rosengarten In Sturmbooten über den Oberrhein

Stadtschänke „Düelacher Hof“ Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat

Otto Reutter- Freunde treffen sich am 1. März um 20 Uhr Ruf 27271

Pianos bekannte Marken, große Auswahl Arnold N 2, 12

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13 Ab heute ein meisterhaft gestaltetes Filmwerk um einen großen Deutschen Bismarck

Tanz-Kurs HELM Tanz-Kurs 3. u. 7. März Beginn

Öffentliche Versteigerung Mittwoch, den 26. Februar 1941, 14 Uhr, werden wir auf behördliche Anordnung

UFA-PALAST Ein dokumentarischer Erlebnisbericht von ungeheurer Stärke! Sieg im Westen

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim Heute Mittwoch TANZ auf 3 Tanzflächen

Städt. Planetarium Donnerstag, den 27. Februar, 19 Uhr 7. Lichtbildervortrag

Achtung!! Neckarauer Lesec! Unsere Abholstelle, Annahme für Anzeigen u. Bestellungen befindet sich bei: Schreibwarengeschäft Göppinger Neckarau, Fischerstraße 1

Die deut... lungen, die... gesunden... worden. D... den vom G... und vom Z... untergeord... gefamte W... den beiden... worden. D... gen eine e... vorgehen... daß die V... italienischen... gehenmt w... Die beide... erheblichem... Kriegswidri... wichtigen G... sicherzustelle... sammenarbe... saunen Ziel... möchte dien... rend des St... aus dem ei... u b h a n g... und dem Z... genournt t... Es ist felt... gen in dem... tungsstellen... die Beziehun... deien Lände... 2 milie... Der deut... im laufende... tungen den... reichen. Tat... Handelsverf... Das Aufb... Handelschiff... Nähe der M... Seestreitkrä... Gibraltar da... fchen Regier... hatte französi... ment aus F... französischen... möglich, über... (Eigene Dra... Das Aufb... Handelschiff... Nähe der M... Seestreitkrä... Gibraltar da... fchen Regier... hatte französi... ment aus F... französischen... möglich, über... (Eigene Dra...